

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 36 (1927)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 1
BASEL, 6 Januar 1927

N° 1
BALE, 6 janvier 1927

INSERTION: Die einspaltige Nonpareilleseite oder deren Raum, 45 Cts. Folianten Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ jähr. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.— monatlich Fr. 1.50
 Ausland bei direktem Frang jährlich Fr. 15.— halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.— monatlich Fr. 1.80
 Postabonnemente Preise für den ausländischen Postämtern erfragen. Für Auslandsendungen an eine Taxe von 30 Cts zu erhöhen.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 10 points ou son équivalent 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
 Abonnements par la poste en Suisse 8 fr. cts. en plus. Pour l'étranger 15 fr. cts. en plus.
 Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No V 85 Redaktion und Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TELEPHONE Safran No. 1152 Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle. Gedruckt beim Verlag Otto Walter, A.-G., Offen.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Ehrenmitglied

Herr C. Reichmann

früherer Besitzer des Hotel Reichmann, jetzt Hotel Eden au Lac in Lugano

am 28. Dezember im Alter von 74 Jahren gestorben ist.

Herr Reichmann gehörte noch zu den Gründern unseres Vereins. Als solcher wie später als Mitglied des Aufsichtsrates S. H. V. und langjähriger Präsident des Hotelier-Verein Lugano und Umgebung war er einst ein vorragender Mitarbeiter an der Förderung der Berufsinteressen und hat s. zt. zum Wohle der lokalen und gesamtschweizer. Hotellerie eine verdienstvolle Tätigkeit entfaltet, auf die wir noch zurückkommen werden.

Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bitten wir, dem verstorbenen Ehrenmitglied ein gutes und dankbares Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
H. Haefeli.

Vereinsnachrichten

Ablösung der Neujahrs-Gratulationen.

Exonération des souhaits de Nouvelle Année.

Bis zum 3. Januar eingegangene Beträge.
Sommes versées jusqu'au 3 janvier.

Uebertrag Fr. 2321.40

Hr. Adolf Amstad, Schloss - Hotel-Freienhof, Thun	10.—
M. P. Anthamatten, Hôtel des Palmiers, Montreux	10.—
Hr. H. P. Arquin, Dir., Hôtel Minerva, Florenz	10.—
Hr. Bellevue Palace & Bernerhof A. G., Bern	20.—
Hr. A. Beugger, Hotel Gotthard, Interlaken	10.—
Hr. E. Bezzola, Dir., Parkhotel Waldhaus, Flims und Savoy Hotel, Meran	20.—
M. B. Bisinger et Famille, Modern Hotel Jura-Simplon, Lausanne	10.—
H. H. Jos. A. Bossi & Bernard Bossi, Hotel Regina Palace, Siresa	50.—
Hr. Ch. Burhop, Dir., Schreiber's Rigi Hotel A. G., Rigi-Kulm & Staffel	20.—
Hr. H. Burkard-Spilmann, Hôtel du Lac, Luzern	20.—
Hr. J. Cavelli, Dir., Sagens (Graub.)	10.—
Hr. Walter Doepfner, Hotel St. Gotthard-Terminus, Luzern	30.—
Hr. Herm. Dürr, City Hôtel, Zürich	20.—
Hr. F. Eggimann, Dir., Bellevue Palace & Bernerhof, Bern	10.—
M. Otto Egli, Dir., Beau Rivage-Palace, Ouchy - Lausanne	20.—
Hr. "Eswa", Einkaufs-Centrale für schweiz. Wäscherei - Betriebe, Zürich	20.—
Hr. Familie Fedele, Hôtel Splendide, Lugano	20.—
MM. Franzoni frères, Hôtel Bellevue, Locarno	5.—
Hr. H. Gerber, Hotel Gerber, Lugano	10.—
Hr. O. Giger, Hôtel Beau - Rivage, Luzern	20.—
M. A. Gorini, Hôtel Terminus, Fribourg	10.—

Hr. Lorenz Gredig, Gd. Hôtel Kronenhof-Bellavista, Pontresina	Fr. 100.—
Hr. H. Grunewald, Dir., Hotel Kurhaus, Weissbad	10.—
Hr. E. Hanauer, Hotel Kreuz & Post, Brienz	10.—
Hr. K. Höhn, Hotel Glarnerhof, Glarus	10.—
Hr. J. Hoffmann-Pfister, Hôtel du Lac, Wädenswil	10.—
Hr. R. Keller, Hotel Vitznauerhof, Vitznau	10.—
Hr. Ed. Leimgruber, Schiller Hotel Garni, Luzern	20.—
H. H. W. Lutz & Co., Hotel Kraft a. Rhein, Basel	10.—
M. F. Masserey, Hôtel Mont Fleuri, Lausanne	10.—
Hr. M. Monch, Dir., Hôtel du Lac, St. Moritz-Bad	10.—
HH. Gebrüder Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus, Engelberg	15.—
M. H. Probst, Dir., Etablissement Stephani, Montana	10.—
Til. Hotel Schweizerhof, St. Moritz-Dorf	10.—
Hr. A. Spiegelhalter, Solbad Drei Könige, Rheinfelden	10.—
Hr. R. Sierlin, Dir., Park - Hotel, Vitznau	20.—
Hr. Ch. Wanz, Hotel Brüng-Terminus, Meiringen	10.—
M. Max Waffel, Dir., Claridge's Hotel, Alexandria (Egypte) Lg. -10.-	12.50
Hr. A. Widmer-Bächtold, Hotel Bellevue, Neuhausen	5.—
Total Fr. 2968.90	

Personalaustausch mit England.

Wie unsern Lesern bekannt, besteht zwischen England und Schweiz eine Vereinbarung betreffend den gegenseitigen Austausch von jährlich je 200 Hotelangestellten. Trotz aller Anstrengungen, das Abkommen im Interesse der Hotellerie vollinhaltlich in die Tat umzusetzen, war es jedoch dem mit der Durchführung in der Schweiz beauftragten Organ, dem „Hotel-Bureau“ in Basel, bis anhin nicht möglich, in unserem Lande genügend Austauschstellen zwecks Platzierung englischer Angestellter zu finden, weshalb bisher das Abkommen nur zum Teil ausgenützt werden konnte.

Das „Hotel-Bureau“ richtete daher dieser Tage an die in betracht fallenden Mitgliederhotels ein Zirkularschreiben mit dem Ersuchen um Unterstützung der Aktion und Reservierung geeigneter Austauschstellen für jüngere englische Kellner, Köche und Sekretäre, für welche Posten zurzeit eine ziemlich starke Nachfrage besteht.

Die zweckmässige berufliche und sprachliche Aus- und Weiterbildung unseres jungen Nachwuchses bildet heute eine der wichtigsten Berufsfragen der Hotellerie. Eine absolute Notwendigkeit für die Sicherung der Heranbildung eines gutgeschulten Personals sind speziell Arbeitsaufenthalte im fremdsprachigen Ausland, vor allem im englischen Sprachgebiet. Der Austausch mit England liegt demnach im Interesse der gesamtschweizer. Hotellerie, zumal bekanntlich in unserem Lande fortgesetzt grosser Mangel an englischsprechenden Angestellten, insbesondere an Servierpersonal herrscht. Wir ersuchen daher alle Hotels, die Angestellte der vorgenannten Kategorien beschäftigen, die Bestrebungen des S. H. V. auf Förderung des Personalaustauschs mit England nach Kräften zu unterstützen, wodurch sie nicht nur der Hotellerie im allgemeinen, sondern auch den jungen strebsamen Schweizer Angestellten, die seit Jahren auf eine Austauschstelle in England warten, einen grossen Dienst erweisen.

Hotels, die in der Lage sind, englisches Personal einzustellen, werden um ihre gefl. Mitwirkung bei dem Austausch dringend ersucht. Einschlägige Anmeldungen richten man an das „Hotel-Bureau“ Basel, Aeschengraben 35 (Telephon Safran 2738).

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Zum Kurzaufenthalt abwesend, ersucht Herr Direktor Kurer, für einige Zeit Korrespondenzen nur in ganz besonderen Fällen an seine persönliche Adresse oder an diejenige der Direktion zu senden. Man wende sich im übrigen durchwegs ans Zentralbureau S. H. V. in Basel.

Schweizer. Fachkommission für das Gastgewerbe.

Protokoll
 der Sitzung vom Donnerstag, 25. November 1926, vormittags 9 1/2 Uhr im Restaurant Kronenhalle in Basel.

Vorsitz: Herr O. Stocker, Sekretär des Schweizer Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Anwesend: arbeitgeberseits:
 Vom Schweizer Hotelier-Verein:
 HH. H. Golden-Morlock, Hotel Habis-Royal, Zürich;
 H. Duthaler, Pension Elite, Bern;
 A. Kurer, Direktor des Zentralbureau S. H. V., Basel.

Vom Schweizer Wirt-Verein:
 HH. E. Budiger, Zentralpräsident, Bern;
 P. Meyer, Wallhalla, Winterthur;
 H. Collier, zum Löwen, Munsingen.

Arbeitnehmerseits:
 Vom Internationalen Genferverband der Hotel- und Restaurangangestellten:
 Herr Jos. Rieck, Oberkellner, Basel.

Von der Union Helvetica:
 HH. R. Baumann, Generalsekretär, Luzern;
 Ch. Wyss, städt. Lebensmittelinspektor, Bern.

Jules Klopfenstein, Maitre d'hôtel, Lausanne.

Vom Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter:
 Herr K. Burk, Zürich.

Vom Verband weibl. Haus-, Hotel- und Wirtschaftsangestellten der Schweiz:
 Frä. Lehner, Verbandssekretärin, Zürich.

Protokollführer:
 A. Maffi, Zentralbureau S. H. V.

- Traktanden:**
1. Mitteilungen des Präsidenten über die erfolgte Ratifikation der Lehrordnung und des Organisationsstatuts.
 2. Festsetzung von Ort und Zeit der Sitzungen und Protokollführung.
 3. Bildung des Betriebsfonds.
 4. Aussprache über die Arbeitsweise der Fachkommission.
 5. Bildung der Ausschüsse: a) Küche, b) Servierpersonal.
- A. d. 4 und 5.**
 Für die Durchbesprechung der einzelnen Kategorien ergeben sich folgende Punkte:
- a) Das Lehrlingswesen in den einzelnen Kantonen.
 - b) Erfahrungen der Prüfungsexperten und dahingehende Postulate für die künftige Gestaltung der Kommission.
 - c) Der Stand der theoretischen Berufsbildung (Gewerbeschule, Fachklasse)
 - d) Lösung im Kanton Basel-Stadt. Besprechung und Kritik.
 - e) Die Fachschullehre.
 - f) Allfälliges.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlungen um 9 1/2 Uhr, indem er die Anwesenden zur Sitzung willkommen heisst und der Hoffnung auf fruchtbringende Arbeit Ausdruck gibt.

1. Mitteilungen des Präsidenten über die erfolgte Ratifikation der Lehrordnung und des Organisationsstatuts. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, dass die Ratifikationserklärungen sämtlicher beteiligter Verbände beim Präsidium eingetroffen seien. Auf seine Anfrage hin wird auf die Verlesung dieser Zuschriften verzichtet. Dagegen entwickelt sich eine kurze Diskussion zur Frage der Vertreterzahl der Arbeitgeber in der Kommission, da in der vorliegenden Liste 7 Vertreter der Arbeitgeberverbände und nur 6 Vertreter für die Arbeitgeberverbände ausgewiesen sind. Der Präsident führt diese Differenz auf einen Irrtum seines Bureaupersonals zurück, worauf an der Scherzvertretung für die beiden Parteien festgehalten wird.

2. Festsetzung von Ort und Zeit der Sitzungen und Protokollführung. Herr Stocker schlägt vor, die Herbstsitzung der Kommission jeweils in Basel, die Maisitzung dagegen in Luzern abzuhalten und die Protokolle entsprechend dem jeweiligen Sitzungsort durch die Sekretariate des S. H. V. und der Union Helvetica erstellen zu lassen. — Zustimmung.

3. Bildung des Betriebsfonds. Laut Organisationsstatut ist die Bildung eines Betriebsfonds vorgesehen durch Leistung einer erstmaligen Einzahlung von je Fr. 50.— seitens der beteiligten Verbände. Dabei stellt sich die Frage, ob alle Kosten der Fachkommission aus diesem Fonds bestreiten werden sollen.

Herr Baumann bezeichnet die voraussichtlichen Kosten als gering, da die Tagelder und Reisevergütungen ihrer Vertretung von den Organisationen selbst getragen werden. Er würde es sogar für richtig halten, auch die Administrativkosten zu Lasten der Verbände zu nehmen, einerseits um eine doppelte Rechnungslegung zu vermeiden und andererseits, weil der Schweizer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge nur über geringe Mittel verfügt. — Diese Ansichtsausdrückung bleibt ohne Opposition. Inmehrin erklärt der Vorsitzende, der Fonds werde zur Deckung der Administrativkosten genügen. Das Präsidium gewährt daher die Einzahlungen der verschiedenen Verbände und wird

s. Zt. über die Verwendung der Gelder Rechnung ablegen.

4. Aussprache über die Arbeitsweise der Fachkommission. Nach Hinweis des Vorsitzenden auf das den Kommissionsmitgliedern zugestellte Unterlagsmaterial beantragt Direktor Kurer, dieses Traktandum an den Schluss der heutigen Verhandlungen zu setzen, um Zeit zur Beratung anderer wichtiger Punkte zu gewinnen, deren ergebnislose Diskussionen für die Gestaltung der Arbeitsweise der Kommission erbringen dürften. Zu dem Antrage äussern sich die HH. Golden - Morlock und Baumann, ersterer im Sinne der sofortigen Plenarberatung der Punkte „Lehrlingswesen in den Kantonen“ und „Erfahrungen der Prüfungsexperten“, während letzterer für Separatitzungen der beiden vorgeschenen Ausschüsse und für Beauftragung derselben zur Behandlung folgender Fragen eintritt: a) Küche; Situation betr. Unterbringung der Lehrlinge und Sicherung der Abschlussprüfung; b) Servierpersonal: Förderung der Berufsbildung, Organisation der Fachschullehre und Durchführung der Resolution betr. Schnelllehre.

Der Verbandspräsident gibt dem Antrag Kurer-Gölden den Vorzug, da er zunächst einen generellen Meinungsaustausch über den derzeitigen Stand der Berufsbildung und die sich daraus ergebenden Postulate für angezeigt erachtet. — Die Kommission geht darauf über zur Behandlung von Traktandum:

a) Das Lehrlingswesen in den einzelnen Kantonen. Herr Duthaler orientiert über sein im Auftrage des S. H. V. angestelltes Studium des Materials des Schweizer Gewerbeverbandes. Daraus geht hervor, dass in den Kantonen Baselstadt, Bern und Zürich gesetzliche Bestimmungen bestehen, die den einschlägigen Bedürfnissen des Gastgewerbes Rechnung tragen. Alle andern Kantone, exklusive die beiden Appenzell, Nidwalden und Solothurn, besitzen dagegen generelle Lehrlingsgesetze ohne Spezialvorschriften für die Lehrausbildung in den einzelnen Berufsgruppen. Die Regelung hält sich in allen Kantonen ungefähr an die gleichen Normen und es darf konstatiert werden, dass unsere Lehrordnung keine Postulate enthält, die den kantonalen Gesetzesbestimmungen widersprechen würden. — Redner spricht sodann über die theoretische Ausbildung der Kochlehrlinge auf dem Platze Bern. Es bestehen dort fachliche Fortbildungskurse an der Gewerbeschule, die im allgemeinen gut funktionieren, aber immerhin bezüglich der Lehrlingsprüfungen und Kollisionen mit andern gewerblichen Kursen noch mit Mängeln behaftet sind, die beseitigt werden müssen. Im weitern ergeben sich insofern Beanstandungen, als die Fachkurse der Gewerbeschule sich nicht so weitläufig zu weit anpassen. Andere Erfahrungen besitzt Redner nicht, klar ist jedoch für wünschenswert, dass das einschl. Material aus der Gesamtschweiz zuhanden der Kommission gesammelt werde.

Herr Golden-Morlock teilt mit, dass in Zürich gewerbliche Spezialklassen, d. h. Fachkurse für Köche und Kellner bestehen mit Mentorkunde, Fachkunde und Fremdsprachen als theoretischen Fächern. Die Kurse sind den Bedürfnissen des Gastgewerbes gut angepasst und finden meist nachmittags statt, also zu einer Zeit, wo die Lehrlinge im Geschäft abkömmlich sind. — Herr Klopfenstein macht Mitteilung von der Regelung der theoretischen und fachlichen Weiterbildung für Kellner an den Plätzen Lausanne, Vevey und Montreux. Desgleichen Herr Baumann für den Platz Luzern. Dort bestehen keine gesetzlichen Sondervorschriften, dagegen die Einrichtung, wonach jeder Koch- und Kellerlehrling einen Nachmittag pro Woche den theoretischen Unterricht an der Fachschule der U. H. zu besuchen hat. Der Hotelier-Verein der Stadt Luzern bezahlt die Honorare der Lehrer, die U. H. stellt die Lokale zur Verfügung, während die übrigen Kosten die Lehrlingskommission trägt. — Direktor Kurer gibt Kenntnis von Zuschriften verschiedener Prüfungsexperten des S. H. V. So wird aus Baden im Aargau mitgeteilt, dass dort die Lehrlinge die Fortbildungsklassen der Bürgerschule zu besuchen haben, dass aber in diesem Kursen speziell den Kochlehrlingen nichts beigebracht werden, was der Berufsförderung nützlich sein könnte. In theoretischer Hinsicht lappere es bei den Prüfungen manchmal sehr, der Durchschnit der Prüfungsnoten erlaube auch Rückschlüsse auf die vielfach mangelnde Qualifikation der Lehrlinge, weshalb der theoretische Fachunterricht entsprechend ausgebaut werden sollte. Aus St. Gallen spricht man sich für nachdrückliche Unterstützung der Bestrebungen zur Verbesserung der Berufslernreife aus und betont sodann die mangelnde Erlangung vieler Lehrlinge für den Beruf, aber auch das Ungenügen mancher Lehrstellen, Patrons und Chefs de cuisine und die oft missbräuchliche Verwendung der jungen Leute zu Arbeiten, die nicht zur Lehre gehören. Bezüglich des Platzes Basel äussert der zur Auskunft angegangene Fachmann, Herr Trütschler, seine Zufriedenheit betr. die Ordnung der theoretischen Weiterbildung, beanstandet dagegen die Zeiteinteilung der Unterrichtsstunden, die er nicht für glücklich hält.

Anschluss an diese Ausführungen wird aus dem Plenum heraus die Frage aufgeworfen, ob nicht seitens der Fachkommission den Kantonen die Schaffung einer gesetzlichen Bestimmung betr. Obligatorium des Lehrvertrages zu



empfehlen sei. Der Gedanke wird jedoch fallen gelassen, nachdem der Vorsitzende feststellt, dass dieses Obligatorium bereits in allen Kantonen und Lehrplänen besteht.

4. Erfahrungen der Prüfungsexperten und darüber Postulate für die künftige Gestaltung. Herr Ch. Wyss gibt aus seinen mehr als 20jährigen Erfahrungen als Kochprüfungs- und Hotelier-Experte im Kanton Bern, Freiburg, Argau und Solothurn eine Fülle interessanter Details bekannt. Als im Jahre 1907 in Bern das Lehrlingsgesetz in Kraft trat, stand es mit der Lehrlingsausbildung noch sehr unklar. Als dann Hotelier-Verein und Wirtverein Bern eine Fortbildungsschule für Köche ins Leben riefen und sie der Leitung des Herrn Alex. Buchhofer anvertrauten, konnten vom ersten Jahre an Fortschritte sowohl im Unterricht wie im Prüfungsergebnis festgestellt werden. Dabei ist die Konstatierung interessant, dass die Lehrlinge des gleichen Hauses sehr unterschiedlich (manchmal gut, manchmal schlecht) abschnitten trotz gleicher Küchenleitung. Es ist dies die Folge der oft mangelnden Eignung der Junglinge für den erwähnten Beruf, ein sehr wichtiger Faktor, der zum Teil auch durch das Milieu mitbestimmt ist, in dem die Lehrlinge aufwachsen. — Vom heutigen Vorsitzenden ist Redner einmal angefragt worden, warum in der Ostschweiz die Prüfungs- und Ausbildungsergebnisse ausfallen als in Bern und Luzern. Der Grund für diese Erscheinung liegt in den ungleicheren Ausbildungsmöglichkeiten und in der Vielfalt zu schematischen Prüfungsarten mancher Experten, die andererseits aber oft zu lange sind. Redner möchte daher eine frühere Anregung betr. Austausch der Prüfungsexperten wieder aufgreifen, da die Verwirklichung der Gedanken über Berufsausbildung nützliche Dienste leisten kann. Allein nicht nur in der Ostschweiz, sondern auch in Freiburg, Solothurn, Olten etc. liegen die Prüfungsergebnisse unter denen Berns, weil es daselbst am theoretischen Unterricht fehlt. Dagegen konnte auf der anderen Seite konstatiert werden, dass diejenigen Köche und Chefs, die einst selbst eine richtige Fachprüfung ablegten, ihre Lehrlinge zu tüchtigen Arbeitkräften heranzubilden. Grund: weil sie in der Fachliteratur gut beschlagen und nach theoretisch guten Lehrbüchern instruieren.

Herr Duhaler bezeichnet es als Ungeheuerlichkeit gegenüber dem Lehrling, wenn die Abnahme der Prüfung nicht im Einklang steht mit dem erhaltenen Unterricht, d. h. der Ausbildung. Er fragt sich daher, ob nicht eine Klassifikation der Betriebe angezielt wäre, da diesbezüglich nicht alle Häuser über einen Leistegrad verfügen werden können. An den Lehrling eines Hauses III. und II. Klasse dürfen nicht in jeder Sparte die gleichen Anforderungen gestellt werden wie an den Lehrling eines erstklassigen Unternehmens und umgekehrt. Die Prüfungen sind daher auf Grund der verschiedenen Ausbildungsstände des Unterrichts und individuellen Leistungen der Prüflinge vorzunehmen, nicht an einem ihm fremden Orte und in Anwesenheit von 6-7 anderen Prüflingen. — Hinsichtlich des Erfahrungsaustausches teilt Herr Duhaler die Ansicht des Vorredners und redet regelmäßigen Zusammenkünften der Experten das Wort.

Herr Gölden-Morlock führt aus, die Prüfungsergebnisse rühren daher, dass die Experten oft Fragen stellen, welche über die Kenntnisse des Examinanden sowieso hinausgehen. Für die Prüfungen sollten daher Minimal- und Maximalanforderungen aufgestellt werden mit besserer Abstufung der Noten, d. h. Erteilung auch von Zwischennoten, z. B. 1½, statt nur 1, 2 und 3. Die Experten sollten sich möglichst vor sich gehen, der Experte soll sich stets vor Augen halten, in welchem Hause der Prüfling gelernt hat, es sollen auch nicht — und zwar trotz der Aufstellung eines Maximalprogramms — Anforderungen gestellt werden, denen die jungen Leute absolut nicht gewachsen sein können, weil ihnen die Voraussetzungen nicht beigebracht wurden.

Herr Bumann beurteilt die Sachlage dahin, dass die allgemeine Vorbildung der Kochlehrlinge meist sehr viel zu wünschen übrig lasse, ein Mangel, der während der Lehrzeit nicht immer und überall nachgeholt werden kann. Die Fachkommission muss daher auch dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit schenken, im Interesse der jungen Leute sowohl wie des Berufsstandes. Auch sind nicht alle Lehrlinge zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses gleich gut qualifiziert, wie denn auch kleine und mittlere Betriebe sich als Lehrstellen meist besser eignen als grosse Häuser. Es kommt leider auch vor, dass der ältere Lehrling vielfach den jüngeren auszubilden hat. Auch der öftere Wechsel der Lehrchefs spielt in Sachen eine nachteilige Rolle, weshalb eine Selektion der erwerblichen Betriebe vorgenommen werden sollte, die sich durch die Übertragung von Lehrlingen besonders eignen. Hinsichtlich der Prüfungsexperten plädiert Redner für eine zweckmässige Auswahl und Reduktion der Zahl derselben, sowie für Erweiterung der Prüfungsgebiete, damit nicht einzelne Experten, wie das hin und wieder der Fall, nur auf ihre eigenen Interessen Rücksicht nehmen und dann mangelnde Routinen in der Prüfungsbearbeitung nicht gewachsen sind. Falsch ist sodann die ganz schematische Durchführung der Prüfungen ohne Rücksichtnahme auf die theoretische Ausbildung der einzelnen Lehrlinge. Im weitern sind mit Rücksicht auf die spätere Karriere und die richtige Ausbildung der jungen Leute auch bezüglich der Qualität der Lehrstellen Minimal- und Maximalanforderungen festzulegen und überdies ist auf die Besetzung der Serienprüfungen zu dringen, während der Verschiedenartigkeit der Lehrstellen dadurch Rechnung getragen werden kann, dass im Prüfungsdokument der Name des Hauses genannt wird, in welchem die Lehre absolviert wurde. Besondere Wichtigkeit kommt auch dem Obligatorium der Prüfungen zu.

Hierauf wird, einem Antrag des Herrn Gölden-Morlock folgend, beschlossen, eine Subkommission mit der Ausarbeitung von Lehr- und Prüfungsprogrammen zuhanden der nächsten Sitzung zu beauftragen.

In die Subkommission werden gewählt als Vertreter der Arbeitgeberverbände: HH. Cöler, z. Löwen, Münsinger; H. Duhaler, Pension Elite, Bern, und Wyss, Prüfungsperle, Zürich;

als Vertreter der Arbeitnehmerverbände: HH. Wyss, Lebensmittelspezialist, Bern; Pauli, Küchendienst, Luzern, und Salzmann, Regionalsekretär U. H. in Lausanne.

Ueber den eventuellen Beizug von Suppleanten soll von Fall zu Fall entschieden werden.

Nach weiterer kurzer Diskussion werden der Subkommission insbesondere folgende Punkte zum Studium überwiesen:

1. Jährliche Zusammenkunft der Prüfungsexperten
2. Vergrößerung der Prüfungsreise
3. Anleitung der Lehrlinge

4. Abschaffung der Serienprüfungen;
5. Nennung der Lehrstelle im Prüfungsdokument;
6. Theoretischer Erhellung der Prüfungsnoten;
7. Prüfungsprogramm;
8. Dauer der Prüfung (Werkstattprüfung);
9. Nachprüfung.

Im Anschluss wird die Anregung, für Lehrlinge, die beim Abschlussexamen schlecht abschnitten aber nicht durchfallen, zwecks besseren Fortkommens eine zweite Prüfung zu ermöglichen, als unpraktisch abgewiesen, da damit eine Komplizierung des Prüfungsprozesses verbunden wäre und die Vorbereitung auf die erste Prüfung leidet. Der Lehrling, der den besitz der Lehrling, der zufolge schlechter Noten kein Diplom erhält, im Lehrbrief einen Ausweis über die absolvierte Berufslehre, während für Lehrlinge, die durchfallen, schon bisher die Möglichkeit bestand, nach Halbjahresfrist eine Nachprüfung zu bestehen. — Kurz angefasst wird im Zusammenhang damit ferner der Gedanke, von dem Lehrling, aus dem ein Arbeitsvertrag eines Examinens zu verlangen, dass sie zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt würde. — Auch die Frage der Lehrlingdauer ruft eine prinzipiellen Aussprache, nachdem der Vorsitzende das Postulat aufgestellt, für Junglinge mit einem Eintrittsalter von unter 16 Jahren eine dreijährige Lehrzeit, mit Eintrittsalter über 16 Jahre eine 2½-jährige Lehrzeit auszusprechen. Demgegenüber wird sowohl seitens der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmervertreter scharfe Opposition. Dabei wird von Direktor Kurer geltend gemacht, dieses Thema gehe nicht vor die Fachkommission, sondern sei Sache der Berufsverbände in Verbindung mit der zentralen schweizerischen Lehrprüfungscommission des Schweiz. Gewerbeverbandes. In der Lehrlingdauer sei es bedauerlich, dass die Ausbildung eines Koches, der ein Meister im Fach werden wolle, erst nach Beendigung der eigentlichen gesetzlichen Lehrzeit begimme, dass der Kochberuf in einem Hause allein nicht gründlich erlernt werden könne, sondern die Weiterbildung als Aide und Commis in andern Betrieben und in der Fremde draussen hinzukommen müsse, um den Fachmann zu formen. Sodann wird auf die Frage eingegangen, in welcher Reihenfolge die Lehrlinge hingewiesen, an der festzuhalten ist. Mehr Sympathie könnte dagegen der Verbindung von Kochlehre und Pastrylehre entgegengebracht werden, allein auch dieser Ausweg ist z. Zt. noch ungangbar, weil die Pastryserien-Konditionen selbst auf eine dreijährige Lehrzeit verpflichtet sind.

Eine weitere Frage betreffend die Heranbildung von Köchinnen wird dahin beantwortet, es sei sich, aus dem oben erwähnten Subkommission ausgearbeiteten Lehr- und Prüfungsprogramm für Köche diejenigen Punkte herauszuziehen, die sich zur Anwendung auf die Köchinnen eignen und in diese Frage besonders zu behandeln.

Es folgt hierauf eine längere Diskussion betr. das Lehr- und Prüfungswesen für Kellner. Herr Gölden-Morlock schlägt auf zu diesem Punkt eine Subkommission mit gleichem Arbeitsprogramm wie für die Köche vor, indem er die einschlägigen Verhältnisse hinsichtlich der Kellnerlehre als noch krasser schildert. Es fehlt da namentlich an der richtigen beruflichen Ausbildung der Prüfungs-Experten, eine Frage, mit der sich die Spezialkommission besonders intensiv zu beschäftigen haben wird, wenn bessere Zustände eintreten sollen.

Herr Burk unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Neben der Qualität der Experten gebietet es aber auch am theoretischen Unterricht der Gewerbeschulen, namentlich hinsichtlich Menükunde und Weinkunde. Es muss daher verlangt werden, dass sowohl als Experten wie als Fachlehrer an den Ausbildungsinstituten der gewerblichen Schulen nur tüchtige, nicht ausgebildete Fachleute amten. Herr Rieck macht auf die hohen Anforderungen aufmerksam, die hinsichtlich allgemeiner und Berufsbildung, Benehmen und Verhalten gegenüber den Gästen an einen Kellner gestellt werden. Die grossen Mängel der derzeitigen Berufslehre rufen daher dringend der Remedur. Redner ist denn auch der Ansicht, die in der „Lehrordnung“ vorgesehene Ersatzlehre mit wöchentlichem Fachschul- und sechsmonatiger Praxis in Jahresstellen oder ausnahmsweise fünfmonatiger Praxis in Saisonstellen genüge den Bedürfnissen nicht. Wo keine Vorschulung vorhanden, könne sich in den 7 Monaten ein Lehrling die nötigen Berufskennnisse nicht aneignen und noch weniger befriedigende Schulprüfung ablegen. Soll doch ein Kellner in Wein-, Menü-, Warenkunde, Zusammensetzung der Speisen usw. fast so gut Bescheid wissen wie ein Koch, von den Anforderungen punkto Table d'hôte- und à la Carte-Service gar nicht zu reden.

Herrn Burk und Gölden warnen vor Änderungen der „Lehrordnung“, da wir voreerst prüfen müssen, in wie demnächstigen Jahren die Ziele der Herr Bumann verweist auch hier auf die meist ungenügende Allgemeinbildung, deren Mangel beim Kellner noch auffälliger und befürchtender wirkt als beim Koch, weil er mit dem Publikum in direkten Kontakt kommt. Dringende Notwendigkeit ist aber nicht so sehr die Verlängerung der Lehrzeit wie die Hebung der Qualität der Serviceleiter und Lehrlinge, d. h. die Heranbildung tüchtiger Serviceleiter für die Fachschulen. Die theoretische Ausbildung in Fachschulen ist für die jungen Leute ausserordentlich wichtig; will man diese Kurse aber weiterhin beibehalten, so müssen auch Möglichkeiten zur praktischen Weiterbildung in Saisonstellen vorhanden sein. Ein Krebschaden des Kellnerberufes ist sodann das Ueberflutwerden und dessen in dieser Beziehung der Serviceleiter Platz greifen, so dass die erste Linie bei den Betriebsinhabern angesetzt werden. Gewiss ist auch die Fachschulerei nicht immer ideal; jedenfalls kommt der praktischen Lehre der Vorzug grosserer Berufsroutine zu. Aber an guten praktischen Berufslehren herrscht grosser Mangel. Redner glaubt daher, wenn die Lehrordnung richtig eingehalten werde und in den Lehrstellen die verantwortlichen Serviceleiter ihre Pflicht tun, d. h. die jungen Leute richtig ausbilden, so könne es am Ende Erfolg nicht fehlen. — Herr Klopfenstein äussert sich zu den Ausbildungsmöglichkeiten in den grossen Häusern, in denen hinsichtlich Tranchieren, Bankettservice, Menü- und Warenkunde viel mehr zu lernen ist als in kleineren Betrieben. Wo die Serviceleiter sich um die Ausbildung der Lehrlinge nicht bekümmern, da liegt der Grund meist in der mangelnden Eignung und Qualifikation des Ober. Immerhin darf gesagt werden, dass die aus grösseren Häusern hervorgegangenen Schweizer Kellner ihren ausländischen Kollegen an Fachkenntnis und Routine in keiner Weise nachstehen. Dennoch bedarf die Kellnerlehre noch in verschiedener Richtung der Ausgestaltung; aber ein Jahr praktischer Lehrzeit genügt, dann soll der Kell-

ner reisen, um im Ausland seine Kenntnisse zu bereichern.

Damit ist die Diskussion zu diesem Traktandum beendet und es wird dem Vorschlag auf Einsetzung einer Subkommission mit Arbeitsprogramm wie bei der erstnennnten Kommission zugestimmt. — Die Kommission erhält folgende Zusammensetzung:

Vertreter der Arbeitnehmerverbände: HH. J. Klopfenstein, Oberkeller, Lausanne; K. Burk, Zürich; und Rieck, Oberkeller, Basel.

Vertreter der Arbeitgeberverbände: HH. H. Gölden-Morlock, Hotel Habis-Royal, Zürich; P. Meier, Wallaha, Winterthur, und Schmid, Solbad Oehsen, Rheinfelden. (Schluss folgt.)

Wege und Ziele zur Erlangung von Hülfskapital für die Hotelindustrie.

Vortrag gehalten von Dr. Münch, Direktor der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft Zürich, anlässlich der 51. Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins in Budapest.

(Fortsetzung)

Ueber eine im Gange sich befindende Stützungsaktion, ausgehend vom Landesverband der Badischen Hotelindustrie, konnten wir aus verständlichen Diskretionsgründen keine nähere Angaben erhalten. Schon für die italienischen Provinzen Venedizien und Trentino die Schaffung einer Società fiduciaria nach Vorbild der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft vorgesehen. Es wird wichtig sein, den Neugründungen auch in Zukunft Beachtung zu schenken.

Meine Darstellung wäre unvollständig, wenn ich zum Schlusse meiner Aufzählung nicht auf die grosszügige Regelung in Italien hinweisen würde. Durch königliches Gesetz, publiziert im Amtsblatt vom 22. November 1919 wurden die Eisenbahnen in der Provinz Triest (Turistische (fabrikierter) Ent) begründet, die folgende im Gesetz ebenfalls umschriebene Zwecke verfolgte:

1. Sammlung und Publikation, auch unter Benützung bereits bestehender Organe, von Material und Informationen betr. den Tourismus im Königreich, in den Kolonien und in den andern Staaten; Studium der Bedingungen und Notwendigkeiten über Verbindung, Schaffung, Transport, Zolldienst, Handelsverkehr und Einfluss des Tourismus in sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung.
2. Vorschläge an die Regierung betr. notwendig erscheinender Massnahmen zur Hebung der Touristenindustrie, unter spezieller Berücksichtigung des Fremdenverkehrs.
3. Förderung der Publizität im In- und Ausland zu Gunsten der Touristenindustrie in Verbindung mit andern Instituten, die den gleichen Zweck verfolgen.
4. Die Regierung zu veranlassen, gesetzliche Massnahmen zu treffen, um allfälligen, der Touristenindustrie und dem Fremdenverkehr schädlichen Wahrnehmungen vorzubeugen.
5. Förderung der Massnahmen zur Erleichterung von Krediten zu Gunsten der Hotelindustrie, sei es durch eine Vereinigung von Aktionen zwischen Hotels und Banken, sei es um Darlehensbedingungen festzusetzen und Darlehen zu ermöglichen, sei es um den Kreditbedarf zu ermitteln, um durch Bürgschaften garantierte Kredite zu eröffnen, sei es ferner um eine selbständige Kreditaktion zu organisieren.
6. Prämien auszusetzen und event. Subventionen zu gewähren, um die Initiativen in hygienischer, sanitärischer, künstlerischer und anderer Hinsicht zu heben, welche zum Vorteil der Hotelindustrie sind.
7. Förderung der Schulen und Errichtung von Berufsorganisationen im Interesse des Tourismus.
8. Begutachtung von Gesetzesentwürfen und Vermittlungen bezügl. der Hotelindustrie, sowie jeder weiteren ihr von der Regierung unterbreiteten Frage.
9. Ausführung jeder weitem Aufgabe, die den Zweck der Förderung der Hotelindustrie hat.

(Fortsetzung folgt.)

Hotelier-Verein St. Moritz.

Wie wir dem 11. Jahresbericht des Vorstandes dieses Vereins entnehmen, zeigt das abgelaufene Vereinsjahr in geschäftlicher Hinsicht nicht das gleiche Bild wie die drei vorhergehenden Jahre. Die anscheinend überstandene Krisis trat wieder auf und beeinflusste die St. Moritzer Hotelier in unangenehmer Weise. Schon der Winter 1925/26 stand nicht mehr auf der Höhe der zwei vorhergehenden und der letzte Sommer vollends gab manches Rätsel auf, das die Gesamtheit in Bausch und Bogen wohl noch nicht zu lösen vermocht hat. Wohl gab es Häuser, die einen einigermaßen normalen Besuch aufweisen konnten, weitaus die grössere Anzahl ist jedoch nicht nur hinter den Erwartungen und Hoffnungen zurückgeblieben, sondern sie hat leider noch Mühe, der durch die grösseren Vorbereitungen verursachten Spesen Herr zu werden. Schuld daran ist nicht allein das ausnehmend schlechte Wetter — wohl das schlechteste, das wir seit vielen Jahren gehabt —, sondern in weitaus grösserer Masse die überaus beschleunigte finanzielle Schwächung, die man denen unser Nachbar (Deutschland) zu kämpfen hatte, denn der ungewöhnlich lange Kohlenstreik in England, die unaufhaltsam niedergelagerte Valuta in Frankreich, Belgien und Italien, das Ausreiseverbot der italienischen Regierung usw. Sicherlich am allermeisten hat die entwertete französische, belgische und italienische Valuta schädigenden Einfluss ausgeübt, indem nicht nur die ausländischen Gäste in unser Land mieden, sondern auch die Schweizer in Massen nach diesen sog. billigeren Ländern zogen.

Der Bericht befasst sich ferner mit der oft wiederkehrenden Behauptung, unsere Hotelier sei zu teuer und widert sie mit dem Hinweis, dass Reisen im Ausland die Unschicklichkeit dieser Vorhals erbringen, wofürstens sowohl die Hotelier in Frankreich, als auch die Schweizer wirklich ein feiner Land sei — namentlich die Bahnen, deren hohe Personen- und Gepäcktarife vielen das Reisen geradezu verleiden. Was auch die Behauptung gegen diese Kritiken einzuwenden haben mögen, die allgemeinen Klagen sind damit nicht aus der Welt zu schaffen. Insbesondere die Rhätische Bahn sollte es sich im Interesse einer Belebung des Ver-

kehrs angelegen sein lassen, einen Abbau auf ihren sämtlichen Tarifen und vor allem auf den Taxen des Passagiergüter vorzunehmen. Ueberhaupt sollten während der Hauptreisensaison (speziell im Sommer) sowohl von der S. B. als von der Rh. B. sogen. Staffeltarife aufgestellt, günstige Ferien- und Familienbillets je nach der Personenzahl, und andere weitgehende Erleichterungen geschaffen werden, um das Reisepublikum massenhaft ins Land zu ziehen. Denn nur mit einem kleinen Kontingent der anderen Zehntausend, die St. Moritz noch anderen grossen Plätzen noch überhaup nicht in Betracht der immer kürzer werdenden Betriebszeit, Massenbesuch. Denn angesichts der Tatsache, dass wir seit schon knapp 5½ bis 6 Monate des Jahres unsere Häuser offen halten mit einem kaum zehn Wochen dauernden Hochbetrieb, während den übrigen 6 Monaten aber privatisieren müssen, fragt sich gar mancher Hotelier, was soll die Zukunft bringen? Als Hauptverkehrsmittel sollten daher die Bahnen nicht ausser acht lassen, dass sie als Transportunternehmen nicht Endzweck sind, sondern Mittel zum Zweck und als solches eine ungeheure, wenn nicht ausschlaggebende Mitverantwortlichkeit am Blühen und Gedeihen unserer Fremdenorte und Reiseerleichterungen tragen. Damit sollen die Schwierigkeiten, mit denen die Bahnen zu kämpfen haben, allerdings nicht verkannt sein, doch sei es immerhin erlaubt, auch an dieser Stelle erneut auf gewisse Postulate zurückzukommen.

Der Bericht orientiert nach dieser allgemeinen Übersicht sodann über die internen Vereinigungen und die Tätigkeit der Verbandsorgane: Vorstand, Preisregulierungskommission und Vereinsversammlung. Eines der Hauptgeschehnisse bildete die Frage der Preispublikation mit fakultativer Angabe der Maximalansätze, im Einverständnis mit dem Bundesräsidenten Hotelierverein u. dem Bundesräsidenten Verkehrs- u. Propagandabureau. Mit dieser Neuerung, d. h. mit der Publikation der Maximalansätze, sollte der Kritik die Spitze abgebrochen werden. In St. Moritz, wie überhaupt das ganze Bündnerland, das reisende Publikum unerschwinglich teuer sei.

Der Hotelier-Verein St. Moritz hat sich ferner mit dem Problem der Winter-Olympiade 1928 beschäftigt. Eine ausserordentliche Generalversammlung, welche zur Abklärung der Frage einberufen worden war, hatte zunächst ein negatives Resultat. In der Folge wurde dann aber die nötige Garantiesumme festgesetzt. Der Vorstand erklärte sich daraufhin bereit, unter Zuzug einiger anderer Herren die administrative Kommission für die Olympiade zu bilden, sodass mit den Vorarbeiten für die Einquartierung etc. bereits begonnen werden konnten.

Der Bericht streift alsdann den Besuch der amerikanischen Hoteliers in der Schweiz, die Generalversammlung der H. V. in Budapest, sowie die Frage des Automobiltourismus zu verschiedenen spezifischen St. Moritzer Wünsche aufgestellt werden, dahingehend, es möchte bei Ausgestaltung des Winterautoverkehrs auf die Bedürfnisse des Ortes als Winterkur- und Sportplatz gebührend Rücksicht genommen werden. Man ist in St. Moritz nämlich der Auffassung, dass insbesondere das Winterauto dort niemals hätte eingeführt werden sollen, da es als Engländer Winteridylle gar nicht hineinpasst. Der Bericht schliesst mit einem Ausblick auf die bevorstehende Wintersaison, der man mit regen Hoffnungen entgegenblickt.

Inzwischen hat sich im Oberengadin die Gegnerschaft gegen den Winterautoverkehr noch verschärft und sogar zu einer Protestaktion geführt. An einer grossen Interessentenversammlung vom 21. Dezember in St. Moritz wurde nach Referat von Grossrat Doria über die Angelegenheit und anschliessender sehr reger Diskussion einstimmig folgende Resolution gefasst:

1. Die von den Einwohnern von St. Moritz und von benachbarten Ortsgemeinden besuchte Versammlung beschliesst nach eingehender Diskussion:
1. Es steht ausser Zweifel, dass das Winterauto (Post-, Privatauto und Camions) für den Platz St. Moritz sowie für die benachbarten Gemeinden auf das Kurmoment, den Sportbetrieb und den allgemeinen Strassenverkehr störend wirkt, sodass die Winterauto in ihrer Eigenart direkt in Frage gestellt wird.
2. Die Versammlung glaubt deshalb, dass es Pflicht der kantonalen und kommunalen Behörde sei, schon den Anfängen zu wehren, und hofft vor allem, dass auch die Bundesbehörden die schwere Gefährdung der lokalen Interessen nicht verkennen werden.
3. Die Versammlung richtet an die Gemeindebehörde von St. Moritz die dringende Bitte, event. im Einvernehmen mit anderen Gemeinden des Oberengadins beim Kleinen Rat vorstellig zu werden, damit sich dieser bei den Bundesbehörden verwende im Sinne einer völligen Einstellung des Winterautoverkehrs.

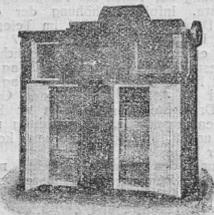
Neue Abkommen betreffend Passvisa.

Wie mitgeteilt wird, hat die Schweiz mit der Tschechoslowakei eine Vereinbarung getroffen, gemäss welcher das Visum zur Einreise auf 1. Januar 1927 für die beiderseitigen Staatsangehörigen, die nicht zum Zwecke des Stellenantritts in das andere Land einreisen wollen, aufgehoben wurde. — Im Verkehr mit Portugal ist schweizerischerseits vom 1. Januar 1927 an, auf portugiesischer Seite vom 15. Januar an, das Visum gänzlich, also auch zum Stellenantritt, aufgehoben. Die Visumsaufhebung für Schweizer gilt auch für die Azoren und Madeira, jedoch nicht für die portugiesischen Kolonien. — Da die Freie Stadt Danzig zur Einreise von schweizerischen Staatsangehörigen kein Visum verlangt, wurde auch von der Schweiz für Danziger Staatsangehörige, die nicht zum Stellenantritt einreisen wollen, das Visum auf den 1. Januar 1927 fallen gelassen.

Schweden verlangt seit dem 1. Oktober 1926 von allen Ausländern, die zur Arbeitsaufnahme einreisen wollen, von der Einreise durch Vermittlung eines schwedischen Konsulats im Ausland oder des Arbeitgebers in Schweden eine Bewilligung der zuständigen Inlandbehörden. Die Schweiz hat deshalb auf 1. Januar 1927 das Visum zur Einreise zwecks Stellenantritts für schwedische Staatsangehörige ebenfalls wieder eingeführt.

(Siehe Fortsetzung Seite 9)

A-S Kühl-Automaten
Fabrikat Brown Boveri
Hotel - Kühlanlagen



Audiffren Sing: ün
Kälte-Maschinen A.-G.,
Basel, St. Johannvorstadt 27

Billards - Accessoires de billard

Marchandises de 1ère qualité. Prix modérés. 345a
Se recommande
Fr. Bærswyl, Safenwil (Arg.)
Telephon Nr. 22

Perstteppiche

direkt von den grossen Stapelplätzen persönlich ausgesucht, verkaufen wir zu

En-gros-Preisen

an die werthe
Hotel-Kundschaft

Wir bitten Auswahlendung oder unverbindlichen Besuch u. Kostenvoranschlag z. verlangen.

Mit höflicher Empfehlung: Spezialhaus für Perser und Orient-Teppiche



Zeitmann
Zürich, Breitestr. 56-58, Tel. 614500
Tram 3 und 9 bis Kreisgebäude Hottingen

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

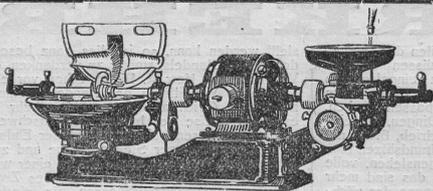
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Küchenmaschine „Zwilling“
„HELVETIA“

In- und Auslandspatente, Fleisch- und Gemüsemaschine „Blitz“ und „Scheffel“; direkt gekuppelt mit Elektromotor; keine Transmission mehr notwendig. Vortellhafteste Maschine für Hotels, Metzgereien etc. — Prospekte und Besuche kostenlos.

Liechti & Cie., Langnau (Bern)
Fabrik moderner Metzgerei-Maschinen
Telephon Nr. 144

Berücksichtigt Schweizerfabrikate

Huilerie Lambert, Lausanne

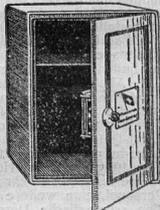
Beste Qualitäten
Billigste Preise
in
Speise - Oelen

Verlangen Sie unsere Offerte



Hotelzimmer-Tresor

Mit Versicherung gegen Einbruchdiebstahl von 5-50,000 Franken.



Seit 10 Jahren in ersten Häusern bestens eingeführt.

Schweizerische Tresor-Gesellschaft, Zürich

SPEZIALGESCHÄFT FÜR HOTELS UND RESTAURANTS

LUDWIG & GAFFNER

Bern - Spiez

Comestibles • Delikatessen • Konserven • Kolonialwaren • Kaffeerösterei

Man verlange unsere wöchentlichen Comestibles-Preislisten

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

Wiskemann

PARADEPLATZ • ZÜRICH

Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte, sowie Nickelwaren für Hotels, Restaurants und Konditoreien

Abgabe von Leihbestecken



Roco

BOHNEN

Tragen Sie einmal unsere jungen, frischen, fadenlosen Bohnen auf; sie sagen auch den Feinschmeckern unter Ihren Gästen zu. Jede langweilige Zubereitung ist Ihnen erspart. Roco-Conserven sind fein zubereitet, schmackhaft und ausgiebig.

Roco-Conserven — gute Conserven!
Verlangen Sie die Büchse mit dem gelben Dreieck.

Roco die neue Marke für
CONSERVE & CONFITURE · RORSCHACH

Kochherde



GEBR. KREBS
OBERHOFFEN
TUNERSEE



Moccasana
(Patent angemeldet)
Reiner Kaffee-Extrakt

ist heute laut den Gutachten erster in- und ausländ. Unternehmungen als höchstehendes Produkt

allen Konkurrenz-Marken überlegen

Verkauft durch:
Popp & Cie.
Basel

Kindschi Söhne
Distillerie
Davos-Dorf
Gegr. 1860



Ambrosia

wird als das **Feinste**

in Speiseölen anerkannt.

Zum Kochen für Salat und Mayonnaise

Referenzen von erstklassigen Hotels, Ersatzöle weisen man energisch zurück. Man achte auf die plombierten Originalabzüge.

Ernst Hürlimann
Wädenswil

Burgermeisterli
bellebter Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel

„Rapidmethode“ Englisch in 30 Stunden

Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlangt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfinden, durch welches Lehrlern in seinem eigenen Heim mittelst brieflichen Fernunterrichts

in interessanter und leichtfasslicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geistig-sprechend erlernt. Erfolg garantiert, 500 Referenzen. — Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungsschreiben gegen Rückporto. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 80.

SPEZIALSEIFE
SPEZIALSEIFENPAENE
SPEZIALSEIFENMEHL

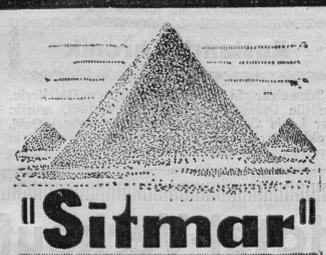
mit SALMIAK- u. TERPENTIN-Gehalt sind unübertroffen.

Prima Referenzen, höchste Auszeichnungen. — Man verlange Offerten.

CHEMISCHE FABRIK STALDEN
(Emmental)

Sämtliche Hotel-Wäsche
in allen Preislagen liefern billigst

J. Kihm-Keller's Söhne
Wäschefabrik
Frauenfeld
Haus gegr. 1872



„Sitmar“

Nach **Agypten**
Syrien

Konstantinopel
Schwarzes Meer

bevorzugen Sie die allgemein bevorzugten Linien der

„SITMAR“

(Società Italiana di Servizi Marittimi)

Regelmässiger Reise- und Postverkehr mit neuesten Schiffstypen nach allen Häfen des **nahen Orients**.

Besonderer Eiluxusdienst:
Europa - Agypten
mit Luxusdampfer „Esperia“

Mittelmeer- und Nordland-Fahrten mit
„Neptunia“

General-Vertretung:

„SUISSE-ITALIE“, ZÜRICH
Bahnhofstrasse 80 — Reise und Transport A.-G.
Filialen: Basel, Luzern, St. Gallen, Genf, Lugano, Locarno

Avis aux Sociétaires

Correspondance.

Absent pour une cure, M. le Directeur Kurer prie de n'envoyer des correspondances à son adresse personnelle ou à celle de la Direction, pendant un certain temps, que dans des cas tout à fait spéciaux. La correspondance, en règle générale, est donc à adresser simplement au Bureau central de la Société suisse des hôteliers à Bâle.

Echanges de personnel avec l'Angleterre.

Comme nos lecteurs le savent, un accord a été conclu entre la Suisse et l'Angleterre en vue de l'échange réciproque, chaque année, de 200 employés d'hôtel. Malgré tous ses efforts et toutes ses démarches, l'organe chargé en Suisse d'effectuer les échanges, notre «Hôtel-Bureau», à Bâle, n'a jamais encore réussi à placer dans notre pays le nombre total d'employés anglais prévu dans l'accord, de sorte que l'hôtellerie suisse n'a bénéficié qu'en partie des avantages auxquels elle avait droit.

C'est pourquoi l'Hôtel-Bureau a adressé ces jours-ci aux hôtels membres de la S. S. H. qu'il croit en mesure d'occuper des employés anglais une circulaire leur demandant d'appuyer son action en ce qui concerne les échanges de personnel et de réserver des postes appropriés aux jeunes Anglais employés d'hôtel disposés à venir travailler en Suisse, à savoir des sommeliers, des cuisiniers et des secrétaires. Ils sont actuellement assez nombreux.

Le perfectionnement professionnel et linguistique de notre jeune personnel est devenu l'un des problèmes les plus importants qui se posent aujourd'hui à l'industrie hôtelière suisse. Il est superflu de répéter ici, semble-t-il, qu'une certaine période de pratique dans de bons hôtels de pays étrangers où l'on parle une autre langue est absolument nécessaire pour procurer à nos établissements un personnel expérimenté et suffisamment qualifié dans sa partie. A ce titre, les échanges avec l'Angleterre intéressent toute l'hôtellerie suisse, le patronat aussi bien que les employés. Combien de fois n'a-t-on pas constaté en effet la difficulté de trouver, par exemple, des garçons de salle parlant correctement et correctement l'anglais?

Nous invitons chaleureusement, en conséquence, tous les hôtels qui pourraient employer du personnel des catégories mentionnées plus haut à seconder selon leurs moyens les efforts accomplis par notre service de placement pour augmenter le nombre des échanges avec l'Angleterre. Ainsi ils manifesteront pratiquement leur sympathie pour les nombreux jeunes employés suisses qui ne demandent pas mieux que d'aller poursuivre à l'étranger leur formation professionnelle, mais qui attendent depuis des années la possibilité de se rendre en Angleterre dans ce but.

Les hôtels suisses disposés à engager un ou plusieurs employés anglais, avec entrée en service en janvier, février ou mars, sont, instamment priés de s'annoncer au plus tôt à l'«Hôtel-Bureau», Aeschengraben 33, à Bâle (Téléphone: Safran 27.38).

Publicité.

Nous avons signalé dans ce journal les deux conférences sur la publicité que devait donner M. Henri Tanner, chef des services techniques de Publicitas, à l'aula de l'Université de Genève. Ces conférences n'ont pas déçu l'attente des auditeurs. Ce fut une heureuse idée de traiter ce thème devant le grand public, car il n'est plus permis aujourd'hui à quiconque est dans les affaires d'ignorer les grands principes d'où découle l'efficacité de la publicité.

La première conférence avait pour sujet: «L'art et la publicité».

M. Tanner fit tout d'abord l'histoire de la réclame, depuis celle des charlatans du XVII^e siècle jusqu'à l'invention de l'affiche illustrée en couleurs et du style dit «publicitaire». Cette longue période de transformations et d'expériences a permis de constater que certaines lois psychologiques et physiologiques (réaction de l'œil) régissent automatiquement la réclame, avec certains usages et aussi malheureusement avec une bonne dose de routine.

A côté de ces lois et coutumes, il faut retenir l'énorme influence de l'art dans la réclame et surtout dans la réclame par l'affiche illustrée. Sous ce rapport, la Suisse occupe un rang distingué.

Cette question de l'art dans l'affiche-réclame donne lieu depuis longtemps à des discussions passionnées. Aussi est-il naturel que les déclarations de M. Tanner, pourant spécialiste expérimenté en la matière, aient provoqué des critiques de la part de gens qui s'imaginent être infaillibles quand ils parlent d'art.

Le formal de l'affiche, le nombre des couleurs, la place et la nature du texte, sa visibilité, le pouvoir suggestif des lettres, les panneaux d'affichage ont fourni au conférencier l'occasion d'émettre des réflexions tout à fait ingénieuses. Nous voyons chaque jour des quantités d'affiches; mais tous ceux qui ont entendu cet exposé et qui se croyaient pourtant bons observateurs ont été forcés de reconnaître qu'une foule d'intéressants facteurs d'efficacité leur avaient encore échappé.

On oublie trop fréquemment que l'affiche n'est pas un tableau. Son but n'est pas l'art pour lui-même, mais l'art mis au service d'une idée commerciale. Les fioritures, les enjolivements, les complications n'ont plus rien à faire dans la bonne affiche moderne.

Nous nous trouvons ici en présence d'un double danger. D'un côté, trop fier de sa supériorité dans ce domaine, l'artiste ne veut pas s'appliquer à réaliser aussi fidèlement que possible la pensée des hommes d'affaires; de l'autre, ceux-ci s'imaginent aisément qu'ils sont assurés du succès si l'artiste se plie à toutes leurs fantaisies parfois assez singulières.

Le bon chemin est celui de la préparation de l'affiche en commun et sans parti pris, artiste et homme d'affaires s'exposant mutuellement leurs idées et en profitant réciproquement. Ainsi seulement l'affiche recevra à la fois un caractère de bonne tenue artistique et un caractère commercial, avec, suivant les cas, prépondérance de l'un des caractères sur l'autre. Certaines affiches-réclames allemandes, par exemple, montrent quel bénéfice un industriel intelligent peut tirer de l'imagination plastique des artistes. Et souvent aussi la composition et la facture d'une affiche révèlent au public l'habileté et l'expérience de celui qui l'a commandée.

Il arrive exceptionnellement que des affiches peu artistiques donnent des résultats excellents; mais les meilleures, en règle générale, sont celles où l'artiste, tout en se faisant affichiste, n'a pas oublié pour autant son idéal: où d'autre part, en se faisant décorateur, il n'a pas voulu être un miniaturiste.

D'intéressantes projections lumineuses, commentées avec talent, ont permis de comparer le caractère dynamique de l'affiche française au caractère statique et abstrait de l'affiche allemande, ainsi que les modes divers qui règnent actuellement dans les principaux pays en ce qui concerne l'affiche-réclame. De ces comparaisons il faut déduire que la même affiche ne peut plaire dans tous les pays, et c'est là peut-être un grave défaut de notre propagande touristique internationale. Nous devrions modifier la composition de nos affiches suivant les pays auxquels nous les destinons. Il y aurait augmentation de frais, mais augmentation correspondante d'efficacité.

Grâce encore aux projections, le conférencier a pu souligner l'élégance de certains textes, commenter le rôle des marges et des espaces blancs, attirer l'attention sur certains détails typographiques qui ne sont pas sans importance. De l'avis de M. Tanner, l'Allemagne est particulièrement avancée dans la présentation typographique de la publicité. Nous estimons pour notre part qu'on s'y permet une déformation exagérée et abusive de la lettre; certaines affiches de caractère germanique sont de véritables rébus qu'on a beaucoup de peine à déchiffrer.

Il faut remarquer enfin que l'affiche ne doit pas toujours être employée seule; dans certains cas, il est avantageux d'en faire la simple accompagnatrice, le complément pour ainsi dire de la réclame par l'annonce.

La seconde conférence de M. Tanner, de l'avis général, fut aussi instructive, intéressante et agréable que la première. Il s'agissait surtout non plus de l'affiche, mais de l'insertion considérée dans son influence psychologique. La bonne annonce frappe le lecteur même superficiel ou distrait, excite sa curiosité, l'intéresse par sa présentation, son style et son argumentation, s'incruste

dans sa mémoire et enfin domine sa volonté. Comme on le sait, la composition typographique, l'emplacement dans le journal et la rédaction de l'annonce jouent un rôle prépondérant dans la publicité. M. Tanner le démontra non seulement par la parole, mais par l'image et aussi par des statistiques. Les psychologues ont constaté que la répétition des annonces est dans beaucoup de cas plus efficace que la grande annonce unique ou rare. Ils ont même établi que la publicité destinée à l'élément féminin doit être autrement conçue que celle dont le but est de frapper surtout l'attention des hommes.

Mais la publicité doit avant tout être honnête, vanter exclusivement des produits de qualité, répondre aussi exactement que possible à ce que l'on est réellement en mesure d'offrir à la clientèle recherchée.

Les comptes rendus des deux conférences de M. Tanner ne font aucune allusion à l'affiche animée et mouvante, c'est-à-dire aux projections cinématographiques présentées sur les places publiques de nos villes aux heures de la soirée où la circulation est particulièrement intense et qui attirent singulièrement l'attention du public. Et dans le domaine de la publicité écrite, il ne faudrait pas oublier non plus la réclame en grandes lettres lumineuses qui glissent à la suite les unes des autres sur une façade bien exposée aux regards. Ces deux innovations modernes, dont on peut voir des spécimens dans nos plus grandes villes, à Bâle par exemple, méritent de retenir l'attention des milieux hôteliers et touristiques appelés à organiser de la propagande. L'industrie et le commerce resteront-ils seuls à tirer parti de ces moyens nouveaux de se faire connaître à un public toujours nombreux et composé de toutes les classes sociales? De même que le mouvement attire irrésistiblement l'attention sur une vitrine de magasin, de même le film et l'écriture lumineuse marchande s'imposent absolument aux regards. C'est là, nous semble-t-il, une question qui peut être de grande utilité à nos stations d'été et d'hiver, touristiques, climatiques, balnéaires et sportives. Mg.

A propos des droits d'auteur.

Récemment, au Congrès des hôteliers, restaurateurs et limonadiers qui a eu lieu à Paris, un des congressistes présenta un rapport sur les tarifs et conditions des droits des auteurs et compositeurs de musique. On sait qu'il s'agit de la taxe perçue par la Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique sur les morceaux exécutés dans les salles de concert, les hôtels et les restaurants. Le rapporteur critiqua vivement la perception de cette taxe et proposa, entre autres choses, de demander aux pouvoirs publics la révision de la loi qui prévoit, à partir du décès de l'auteur, une période de cinquante ans pendant laquelle les droits doivent être perçus en faveur des héritiers.

«Actuellement, déclara le rapporteur, cela paraît excessif et abusif que des héritiers, surtout des héritiers indirects, jouissent pendant vingt, trente, quarante ans et plus du produit du travail d'un auteur et compositeur, surtout si l'on tient compte encore de la diffusion de l'art musical. Nous aurions dû demander une limitation raisonnable de cette jouissance et dans des conditions déterminées suivant les degrés de parenté et de succession.»

A ce propos, le journal «La Presse», de Paris, d'où nous tirons ces lignes, a jugé intéressant de demander à un membre de la commission de la Société des auteurs son opinion sur les revendications des hôteliers et restaurateurs.

«Je n'esime pas, a déclaré la personnalité interrogée, que ces réclamations soient fondées. Je trouve même tout à fait injuste qu'au bout de cinquante ans l'œuvre d'un auteur dramatique ou musical, échappant à ses descendants, tombe dans le domaine public.»

«En effet, si un homme acquiert, par son mérite et ses efforts, une fortune composée de biens meubles et immeubles, aurait-on jamais l'idée de contester, cinquante ans après sa mort, la légitimité de la possession de cette fortune à ceux de ses descendants auxquels elle aura été transmise par héritage, lesdits descendants fussent-ils plus ou moins directs? Or, l'œuvre d'un artiste, issue de son esprit, de son cerveau, de son génie, cette œuvre à laquelle il a lui-même donné la vie, n'est-elle pas plus encore sa pro-

priété que la fortune acquise par un spéculateur?

«De quel droit en frustrerai-je ses héritiers légitimes après cinquante ans?

«La maison d'un particulier, transmise à ses enfants, revient-elle à l'état cinquante ans après sa mort? Chacun peut-il en user à sa convenance sans en payer le loyer aux propriétaires?»

«La suppression des droits au bout de cinquante ans est une atteinte à la propriété, une iniquité qu'il conviendrait d'effacer de notre législation. Tant qu'il existe des descendants d'un auteur et que les œuvres de cet auteur sont jouées, elles devraient rapporter des droits comme toute fortune rapporte ses intérêts. Les héritiers devraient toucher les droits de leur ascendant comme on se transmet de mains en mains un patrimoine à travers les siècles.»

Il faut convenir que ce point de vue n'est pas dénué de logique, conclut M. Ch. Esquier dans «La Presse».

Mais beaucoup de nos lecteurs, qui ont eux-mêmes à payer des droits d'auteurs, ne seront peut-être pas du même avis!...

La responsabilité en cas de dépôt d'objets.

La Cour d'appel de Berlin a jugé récemment en dernier ressort une affaire de responsabilité civile qui pose une question présentant un intérêt général.

En fait, il ne s'agit pas d'un hôtel, mais d'une société organisatrice de concerts; toutefois le jugement semble ici faire un cas d'espèce pouvant être appliqué à tous les établissements publics: hôtels, restaurants, cafés, théâtres, etc.

Dans un concert berlinois, un maître escroc avait présenté au vestiaire un ticket falsifié et s'était fait remettre ainsi des fourrures de grande valeur. Le propriétaire des effets volés avait intenté un procès en responsabilité civile à la société organisatrice du concert et à la préposée au vestiaire. Cette dernière fut mise hors de cause. La cour jugea que la société organisatrice était tenue de réparer tout le préjudice causé, malgré l'indication portée sur les tickets limitant à 150 marks le montant d'un dommage pouvant être indemnisé.

L'arrêt déclare que la société organisatrice s'est mise dans son tort en n'employant pas des jetons de contrôle qui auraient rendu la fraude plus difficile. La meilleure protection eût consisté dans l'adoption de jetons en métal portant non seulement le numéro du vestiaire, mais aussi la firme de l'entrepreneur. L'objection qu'une fraude était possible avec des jetons est sans valeur probante; il appartient à la défenderesse de prendre des mesures pour parer à la fraude, en éliminant les numéros de jetons faussement signalés comme perdus et pouvant être ensuite présentés à nouveau par un escroc. Etant donné le prix élevé des droits de vestiaire, les entrepreneurs sont tenus à offrir les plus grandes garanties de sécurité à leur clientèle. S'ils ne le font pas, ils assument la responsabilité entière pour le cas de vol, de disparition ou de dommage.

L'argument d'une limitation des dommages à 150 marks ne peut être admis, même si mention en est faite sur le ticket. Il s'agit d'un contrat bilatéral où le consentement facile ne saurait être invoqué, car on ne peut exiger des clients qu'ils prennent le temps de lire le texte imprimé sur le ticket. L'argument présenterait quelque valeur si dans le vestiaire se trouvaient des affiches apparentes signalant la limitation du dommage éventuel; mais dans ce cas il faudrait établir la preuve que l'affiche a été effectivement lue. Cette preuve devrait dans ce cas être établie sous la foi du serment.

L'arrêt fait observer en outre que la limitation du dommage ne saurait être admise si la clientèle est astreinte à l'obligation du vestiaire.

Pour ces motifs, la société défenderesse est tenue à réparation de tout le dommage suivant rapport d'experts.

(«J. H. R.», Paris.)

Après l'alcool, le tabac.

On nous écrit:

La «Revue Suisse des Hôtels» annonçait récemment sous ce titre que la Ligue américaine contre l'usage du tabac avait entrepris une énergique campagne dans le but de faire voter une loi interdisant sur tout le territoire des Etats-Unis l'usage du tabac sous quelque forme. Cette information est exacte et quel-

ques commentaires intéresseront peut-être les lecteurs de ce journal.

C'est de l'Amérique, il y a 433 ans de cela, que nous vint le tabac et c'est ce pays qui, le premier à présent, demande une loi défendant de fumer tout comme il en est de l'alcool. Alors qu'en Europe cette agitation est pour ainsi dire inexistante, elle a déjà en Amérique un grand nombre d'adhérents. Et pourtant la défense de fumer est pour ce pays de toute autre nature que la prohibition de l'alcool où l'opposition était beaucoup moins forte. Le tabac à fumer, à priser et à chiquer, les cigares et cigarettés n'ont jamais fait autant de dégâts que l'alcool tout seul et il n'est pas encore prouvé que l'usage du tabac soit nuisible dans les mêmes proportions que l'alcool pris à haute dose.

Les fumeurs des deux sexes sont beaucoup plus nombreux que les buveurs. Ils se recrutent dans toutes les classes de la population et dans les deux sexes dans les mêmes proportions, cependant que pour la question de l'alcool, c'était le sexe fort qui avait le plus d'adhérents.

Les ennemis du tabac reconnaissent volontiers que l'alcool avait pour le corps humain des suites jusque dans la quatrième génération, alors que le tabac n'est nuisible qu'à l'individu qui en fait usage. Les adversaires du tabac font par leur agitation raffinée connaître l'avis de différentes autorités médicales, d'où il ressort soignant que l'emploi du tabac a des suites sur le système nerveux, le fonctionnement du cœur et les organes digestifs. Le clergé même se déclare de plus en plus partisan de cette agitation et c'est du haut de la chaire que les pasteurs s'efforcent à recruter des adhérents. Le principal « atout » des adversaires est que les dames de la haute société défendent de fumer dans leurs salons.

Pour combattre ce mouvement, l'opposition apporte des arguments d'ordre agronomique et financier. C'est en effet en Amérique que sont cultivés les tabacs les plus fins, lesquels sont vendus ensuite à des prix très élevés. Les tabacs de Virginie, de Jamaïque, de Porto-Rico et de la Havane comptent parmi les plus fins et les plus estimés. A eux seuls, les Etats-Unis avaient en 1925 des plantations de tabac d'une superficie totale de 700.000 hectares et d'un rendement de 6 millions de quintaux métriques. Si donc la loi sur la défense du tabac devait être introduite, il en résulterait, pour les planteurs et les branches industrielles du tabac, un dommage incalculable. Les pertes de la Caïssa d'Etat seraient aussi énormes, car la manie de fumer est pour les Etats-Unis une importante source de revenus.

Voici donc les deux arguments en présence. Quelle est celle qui triomphera? Il est bien difficile de répondre à cette question; mais il est certain que la durée de la campagne sera beaucoup plus longue que celle de la campagne acharnée menée contre l'alcool.

En matière de conclusion, nous joignons nos vœux à ceux exprimés par la « Revue des Hôtels » pour que la campagne de prohibition du tabac aux Etats-Unis rencontre le plus prompt et le plus franc succès. L'hôtellerie européenne, évidemment, aurait tout à y gagner. Mais plaignons en même temps ces pauvres Américains; quel triste sort que le leur!

Questions professionnelles

Réveille-matin automatique. A l'Institut du travail de Venise a été exposée une installation automatique pour réveiller les voyageurs dans les hôtels. L'invention est due au génie d'un modeste ouvrier de Grosseto. Des représentants des milieux intéressés, hôteliers et voyageurs, spécialement invités, ont pu voir fonctionner le nouvel appareil et ont pu se convaincre de son utilité pratique.

Tarifs d'hôtels en Italie. La « Società Alberghi Terme Affini » (S. A. T. A.), de Rome, propriétaire de onze grands hôtels en Italie, a introduit un nouveau système de paiement pour les clients. Depuis le 1er janvier 1927, les prix des hôtels administrés par la société comprennent toutes les taxes, le chauffage, l'eau courante, etc., ainsi que le pourcentage de service. Le client n'a donc plus aucun supplément à payer en compte séparément dans sa note. On sait que la clientèle américaine, en particulier, n'aime pas ces suppléments. En introduisant le « prix global », la S. A. T. A. espère favoriser les transactions avec la clientèle et faciliter les rapports d'affaires avec les agences de voyages.

Un journaliste bien informé. Dans une correspondance envoyée de Suisse au grand quotidien argentin « La Nación » on lit notamment: « L'industrie hôtelière est ce qui frappe le plus le visiteur argentin en Suisse. Maîtresse de maison qui a passé sa vie à se préparer à recevoir des visites, la Suisse souffre aujourd'hui d'une grande déflation avec ses hôtels vides. L'industrie hôtelière est en crise. La population véritable de la Suisse, celle qui produit, celle qui la soutient, n'est pas sur son sol; elle vit dispersée par le monde. C'est le tourisme qui constitue la population effective de la Suisse » — Voilà un journaliste qui n'est guère à la page.

Le mot « restaurant ». Sait-on dans quelles circonstances le mot « restaurant » fut appliqué pour la première fois dans le sens qu'on lui donne actuellement? — Vers le milieu du XVIIIe siècle, un nommé Boulanger avait installé à Paris, rue des Poullies, un établissement où l'on servait des consommés, des volailles au gros sel et des œufs frais, le tout sur des tables de marbre. L'établissement acquit aussitôt une grande vogue. Le tenancier avait fait écrire sur sa devanture: « Venite omnes qui stomacho laboratis et ego restaurabo vos »; c'est-à-dire: « Venez, vous tous dont l'estomac est en travail, et je vous restaurerai ». Le mot eut du succès et on appela dès lors « restaurant », puis « restaurant » les établissements du même genre.

Le truc du garçon livreur. On a arrêté récemment à Paris un individu et sa femme qui, comme beaucoup d'autres malheureusement, trouvaient le moyen de vivre à l'argent aux dépens d'hôteliers trop confiants. La femme télégraphiait à des palaces et à des hôtels de luxe pour retenir un ou deux des meilleures chambres en priant l'hôtelier de bien vouloir régler les factures de marchandises de grand prix qui seraient livrées à l'hôtel la veille de son arrivée. Au jour dit, le mari, vêtu en garçon livreur, apportait de magnifiques cartons et d'impressionnants colis et présentait une facture à l'en-tête

d'un magasin renommé. Naturellement, l'hôtelier ne téléphonait pas au magasin en question pour savoir si et par qui la commande avait été faite. Il était trop confiant également dans sa « riche » clientèle pour faire ouvrir les cartons et payer les yeux fermés. Et voilà comment une paire d'escrocs ont réussi en quelques jours à toucher 200.000 francs dans de grands hôtels de Paris et des départements.

Le chômage dans l'hôtellerie parisienne. Suivant le journal « Le Quotidien », de Paris, il y avait en décembre 12.000 chômeurs dans l'hôtellerie parisienne. Le secrétaire du Syndicat des employés d'hôtels, cafés, restaurants et bouillons de Paris a publié dernièrement dans « L'Humanité » (socialiste) un article attirant l'attention sur l'augmentation alarmante du chômage hôtelier. Il déclare que le chômage saisonnier habituel est considérablement aggravé par la crise économique. Les innombrables bureaux de placement de Paris regorgent de sans-travail de l'hôtellerie qui précèdent même sur de simples « extras ». Comme cause de ce développement du chômage, l'auteur de l'article cite notamment les restrictions que s'imposent la classe moyenne et la bourgeoisie même riche, ce qui a obligé les grands hôtels et restaurants à licencier une partie de leur personnel, d'autant plus qu'on a consisté simultanément le départ d'un grand nombre d'étrangers. Le secrétaire syndical reproche au patronat hôtelier de prolonger la durée de la journée de travail et de diminuer les salaires là où les employés ne travaillent pas au pourcentage. Comme remède à la crise, il préconise la stricte application des lois et règlements sur la journée de huit heures et sur les repos hebdomadaires, ainsi que le versement d'allocations de chômage. A noter qu'il s'oppose résolument à la demande des mutualités de renvoyer dans leur pays les employés d'hôtel étrangers.

Informations économiques

L'abâtage du bétail. Le Conseil fédéral a approuvé la modification de l'article 14 de l'arrêté du 28 janvier 1909 concernant l'abâtage du bétail, l'inspection et le commerce de la viande et des préparations de la viande. Jusqu'ici les veaux et les cabris ne devaient être abattus qu'après deux semaines. Ce délai est porté à trois semaines.

Pommes de terre. Il semble que la récolte du pays est maintenant complètement écoulée, car les transactions ont été très rares ces derniers temps. L'offre de marchandise étrangère est également faible pour le moment; tout ce qui était à vendre est maintenant placé. La demande de bonnes pommes de terre du pays est assez vive en bien des endroits et les prix ont haussé depuis le mois dernier.

Noire exportation fromagère. Selon les renseignements qui parviennent de l'étranger, la demande de fromage suisse enregistre depuis quelque temps une augmentation fort réjouissante. En Allemagne, on ne demande que de l'Emmental de première qualité, tandis qu'en Angleterre et en Amérique, les fromages suisses de toutes qualités reprennent l'avantage sur le marché.

Les œufs à Genève. Le département cantonal genevois de l'hygiène, assistance publique et assurances sociales, rappelle que « les œufs frais » (œufs à gobe), doivent présenter une saveur et une odeur parfaitement pures; ils ne doivent pas avoir plus de huit jours de date et n'avoir subi d'autres manipulations que celles qu'a nécessitées leur nettoyage. Il est interdit de vendre les œufs en caisse sous le nom d'œufs frais ou d'œufs à gobe. Les œufs conservés (au moyen de chaux, de verre soluble ou d'autres ingrédients), doivent être désignés d'après le mode de conservation employé. Les œufs vendus au détail doivent être nettoyés. Les dénominations telles que « œuf pour la coque », qui semblent signifier qu'il s'agit d'une marchandise de première fraîcheur, sont considérées comme équivalentes à la désignation: « œufs frais ».

L'argent rare. En 1925, trois jours avant le réveillon de Noël, les restaurateurs et gérants de cabarets de nuit parisiens constataient que presque toutes leurs tables étaient déjà retenues. En 1926, à pareil moment, les plus favorisés n'en avaient guère loué que la moitié, et encore avaient-ils dû consentir souvent des rabais importants sur les prix annoncés. Au début de décembre, les tarifs étaient sensiblement pareils à ceux de l'année précédente. Ils variaient de 25 à 200 francs par tête en montant du restaurant populaire à l'établissement de grand luxe. A ces prix il fallait ajouter le vin, la taxe d'Etat de 25 % et les pourboires. Pour attirer de la clientèle, non seulement les restaurateurs ont abaissé leurs tarifs, mais plusieurs ont fait une concession extraordinaire en affichant: « Le champagne n'est pas obligatoire ». — Encore une manifestation de la crise économique.

Nouvelles diverses

Ce qu'on boit à New-York. On mande de New-York que la statistique des services prohibitionnistes indique qu'en 1926, dans la seule ville de New-York, 758 personnes sont mortes empoisonnées pour avoir absorbé de l'alcool de contrebande.

Faux monnayeurs. On a arrêté dernièrement à Gossau un faux monnayeur, le vannier Hauser. Avant son arrestation, il avait réussi à mettre en circulation un certain nombre de pièces de cinq francs fabriquées avec un alliage de zinc et de plomb. Les modèles pour la confection de pièces d'un franc, de deux francs et de cinq francs avaient été livrés par un nommé Zuber, d'Arbon, qui a été arrêté également ainsi que sa femme. Les fausses pièces sont d'un louché savonneux et facilement reconnaissables.

Hôteliers suisses à l'étranger. Les journaux montruisiens apprennent que M. Louis Gull, fils de M. Robert Gull, directeur de la Grande brasserie et Beauregard à Montreux, vient d'être nommé contrôleur général à l'Egyptian Hotels Ltd, au Caire. Cette société hôtelière est la plus puissante de l'Egypte. Elle possède au Caire les hôtels Sheppard's Hotel, Continental Savoy et Semiramis; aux Pyramides le Menz House; à Helouan le Grand Hôtel, le Tewfik

Spezialfabrik für Hotel-Autzüge jeder Art.
15 Patente schützen unsere Ausführling
Über 15.000 Anlagen ausgeführt
Autzüge - Fabrik
Schindler & Cie., Luzern
Gegründet 1874

DEWAR'S White Label Whisky
THE PUREST
THE BEST

Les insertions
dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès!

Teppiche Linoleum Möbelstoffe
Spezialität: Qualitäten für die Hotellerie
Unsere Preise stützen sich auf den Grosseinkauf und sind mässig berechnet.
Schuster & Co
St. Gallen * Zürich

Zentralheizungen aller Systeme
Sanitäre Anlagen
Warmwasser-Bereitungen
Wäschereianlagen für Hand- und mech. Betrieb
Benzintankanlagen „Autorève“
Altortler, Lehmann & Cie.
Zofingen, St. Gallen, Bern, Luzern
Gegründet 1899. — Prima Referenzen.

BESTECKE und SILBERWAREN
CHRISTOFLE
Wir empfehlen speziell unsere neuen, verstärkten „VULCAIN“ Platten, extra solid und sehr vorteilhaft, sowie unsere „COCOTES“ aus Kupfer, innen versilbert.
Vertreten durch: G. Kiefer & Cie., A.-G., Basel; Henri Robert, Basel; Schaerer & Cie., Bern; Forestier & Cie., Genf; Meyer-Buck Sohn & Cie., Zürich; Wiskemann-Knecht Cie, Zürich; Lüthi-Eichholzer & Cie, Samaden; sowie alle andern erstklassigen Firmen.
Fabrik in Peseux (Neuchâtel) 211

Chianti-DeTting
In Flaschi abgefüllt
Originalwein der Tenuto Egisto Martelli Mercatello, Chianti.
Arnold DeTting, Brunnen
Feine Asti-u. Chiantiwine - Kirschedstillation
Grunderd. 1857. Adresse Spezialfirma. Telefon 44

Elektrische Aufzüge
aller Art für Hotels u. Restaurants
Umänderung bestehender Anlagen. Bestorganisierte Revisions- und Kontrolldienst.
Schweizerische Wagonfabrik Schlieren A.-G., Schlieren

GLANZ-ETERNIT
Moderne Wandverkleidung für Badezimmer und als Rückwände hinter Zimmertoiletten
für Veranden, Restaurants, Hauseingänge, Korridore. Sehr dekoratives Material; sauber, hygienisch, unempfindlich gegen Kälte, Feuchtigkeit und Hitze. Glanz-Eternit wird in verschiedenen Farben hergestellt.
Prospekt u. Kostenvoranschläge unverbindlich durch
Glanz-Eternit A.-G., Niederurnen
Kt. Glarus

Palace et l'établissement thermal; à Alexandrie le Casino San Stefano et l'hôtel du même nom. Expositions internationales de la musique en 1927. Deux expositions internationales de la musique auront lieu en 1927, l'une à Genève, l'autre à Francfort-sur-le-Main. Les organisateurs de ces deux expositions, désireux de ne pas se contenter, mais au contraire de s'enrichir de leur mieux, se sont entendus pour fixer d'un commun accord les dates de ces manifestations. En conséquence, l'Exposition de Genève aura lieu du 28 avril au 22 mai 1927, et celle de Francfort-sur-le-Main du 11 juin au 28 août de la même année.

La pêche en Valais. De nombreux étrangers aiment à s'adonner pendant leurs vacances au plaisir calme de la pêche à la ligne. Voici les dispositions prises pour ce genre de pêche dans le canton du Valais: L'ouverture de la pêche à la ligne dans les eaux non affermées ou non réservées est fixée au 15 janvier 1927. Le permis pour les personnes ayant leur domicile légal dans le canton coûte 5 fr. pour les hommes et 3 fr. pour les femmes, 25 fr. pour tous les jours et 10 fr. pour la pêche aux écrevisses. Pour les personnes non domiciliées en Valais, le permis coûte 25 fr. pour tous les jours et 10 fr. pour la pêche aux écrevisses.

Comment se forment les mois. Le mot chandail ne se trouve encore dans aucun dictionnaire. Mais il n'est qu'une question de temps pour l'employer, puisqu'il est devenu d'usage général. On sait qu'il désigne un tricot sans boutons. Ce vêtement de sports est d'une origine relativement récente. Un fabricant, vers 1880, dit-on, confectionna les premiers tricots de ce genre pour l'usage des gens des halles à Paris, les « marchands d'ail », les « chands d'ail ». Il appela bientôt sa création « chandail ». Quand, pendant la guerre, on eut distribué ce sous-vêtement aux soldats français, le vocable « chandail » a gagné la faveur du public et il est aujourd'hui employé par tout le monde.

L'Amérique humide. D'après une information particulière de la « Gazette de Lausanne », jamais encore le 18^e amendement n'avait été traité avec plus de profond mépris qu'à la veille de cette nouvelle année. La population de New-York, de Chicago et des autres grandes villes des Etats-Unis a célébré joyeusement, mais surtout humide, l'avènement de l'an 1927. Les hôtels, les cafés, les cercles, les appartements des particuliers, déclare le correspondant de la « Chicago Tribune » à New-York, furent témoins de scènes qui n'avaient plus rien de commun avec la prohibition. On a compté de nombreux morts et de nombreux cas d'intoxication par l'alcool. A l'hôtel Beau-Rivage, à Genève, a eu lieu le 31 décembre une charmante fête de famille.

Un banquet des plus succulents et fort bien servi a réuni le personnel de la maison autour d'une table magnifiquement décorée de fleurs multicolores, où tout était distribué à souhait. Au dessert, d'aimables paroles ont été échangées entre patrons et employés et des médailles avec diplômes ont été distribuées aux huit employés dont les noms suivent: Adolphe Hock, 17 ans et Joseph Gaddi, 15 ans de service dans l'hôtel, médaille d'or avec diplôme; Emilie Filiz, Paul Milano, Edouard Marti et Angelo Vianzone, médaille d'argent avec diplôme pour 12 ans de service; Madeleine Gsleiger et Hans Hurlimann, médaille de bronze avec diplôme pour 5 ans de service.

Paul Fonjallaz. La « Gazette de Lausanne » consacre les lignes suivantes à la mémoire de M. Paul Fonjallaz, hôtelier à Chexbres, dont nous avons annoncé le décès dans notre dernier numéro: « Le 24 décembre, une lignée de parents et de nombreux amis ont accompagné avec recueillement, au cimetière local, la dépouille mortelle de M. Paul Fonjallaz, qui pendant 33 ans fut hôtelier à l'hôtel du Signal sur Puidoux. Sans jouer de rôle politique et mieux qu'investi d'un mandat, il sut par sa vocation, qu'il cultivait comme un sacerdoce, faire apprécier à sa juste valeur un des plus beaux sites des rives du Léman et contribuer à maintenir cet honneur hospitalité helvétique. D'un accueil agréable, plein de bonhomie et de bon sens, par un travail dévoué et persévérant, il sut consolider et diffuser la bonne renommée de l'hôtel du Signal qui, même pendant la période difficile de la guerre, put conserver une fidèle clientèle recrutée dans les couches solides de la société. Non seulement en Suisse, mais bien au-delà de nos frontières, on apprendra avec douleur la mort de M. Fonjallaz. »

Première escarmouche. Dans le « Journal de Genève » du 29 décembre, M. J. M. conclut ainsi un article intitulé: « La Suisse en 1926 »: « Dans un autre domaine, le peuple suisse aura à prendre une décision en 1927. Chaque fois qu'il fut consulté, il se prononça contre l'exploitation industrielle des jeux de hasard; et chaque fois les intéressés revinrent à la charge; cette année, ils ont lancé une nouvelle initiative qui tend à rétablir les maisons de jeux prohibées par la nation. Nous avons le ferme espoir que le peuple ne se déjouera pas. Il restera ainsi fidèle à son bel idéal, que ne doit pas obscurcir la défense d'intérêts matériels. » Il est nous, nous avons le ferme espoir que le peuple suisse mieux informé saura réparer l'erreur commise par le peuple mal informé. Nous tenons en tout cas à signaler à nos lecteurs cette nouvelle « amabilité » du « Journal de Genève » à l'égard de l'industrie de l'hôtellerie et du tourisme. — M. J. M. nous donne ici un premier échantillon de l'esprit qui animera sa future campagne. Il prétend que l'initiative tend à rétablir les maisons de jeu. Or la première disposition contenue dans le texte même de l'initiative est celle-ci: « Il est interdit d'ouvrir et d'exploiter des maisons de jeu. » Alors?...

Encore une exposition internationale à Genève. La « Revue suisse des hôtels » a déjà signalé l'exposition internationale de musique qui aura lieu à Genève en mai 1927. Une autre manifestation, qui a bien son importance aussi au point de vue du mouvement des étrangers, est en préparation dans la même ville. Il s'agit d'une grande Exposition canine internationale, qui sera organisée au Palais des expositions, les samedi

et dimanche 27 et 28 août, par la Société canine de Genève. Les visiteurs y pourront admirer les plus beaux spécimens de la race canine, depuis le minuscule et gracieux compagnon de nos élégantes jusqu'aux plus gros colosses du Saint-Bernard. Les chasseurs y trouveront toutes les espèces préférées de chiens d'arrêt et de chiens courants. Les propriétaires de plusieurs meutes renommées de l'étranger ont promis leur participation. Les bergers et les fermiers seront aussi largement représentés. On organise des courses de lévriers, ainsi que des concours pour chiens de police et chiens sanitaires. Les éleveurs suisses et étrangers se donneront sûrement rendez-vous à Genève à cette occasion. Le comité d'organisation, qui est depuis quelque temps déjà au travail, ne néglige rien pour assurer à la manifestation l'ampleur et le caractère vraiment international qui en feront le succès.

La prochaine fête des camélias. Locarno aura aussi en 1927 sa fête des camélias. Cette décision a été prise à l'assemblée de ces jours derniers au cours de laquelle les comités de la fête de 1926, qui bouclent par un léger boni, ont été adoptés. La fête des camélias est donc ancrée pour toujours dans les mœurs tessinoises. La réussite parfaite des trois premières fêtes a incité le comité à en faire un événement annuel, quoique certains craignent que cette fréquence ne soit nuisible à sa réussite. En 1927, on célébrera le triomphe des camélias le 24 avril, soit le dimanche après Pâques. C'est à vrai dire bien peu l'époque des roses que de la fleur dont on célèbre la beauté. On avait bien songé à faire coïncider la fête avec l'inauguration officielle des travaux de restauration du vieux château, qui aura lieu dans les premiers jours du mois de mai, mais ces projets ont été abandonnés. Mais cette inauguration étant retardée jusqu'en automne, il aurait vraiment fallu attendre trop longtemps. Un nouveau comité de neuf membres, au lieu de trente jusqu'à présent, a été chargé de l'organisation. On a estimé avec raison que cette diminution s'imposait, car ce n'est pas toujours dans les grands comités que l'on fait la meilleure besogne. Le président en est toujours le jeune maire de Murallo, M. Camille Beretta, qui est vraiment l'âme et la cheville ouvrière de cette fête des camélias.

Nouvelles sportives

Les sports d'hiver à Chamonix. Le Comité des sports d'hiver a adressé à ses adhérents de Chamonix une circulaire — reproduite dans l'« Union républicaine » de Thonon — dans le but de s'assurer les moyens financiers suffisants pour continuer à mener à bien la lourde tâche dont il est chargé. Il se plaint notamment de l'indifférence des intéressés. C'est ainsi que, à la dernière assemblée générale, sur 263 convocations, il y eut neuf personnes présentes. Puis il attire l'attention sur le danger croissant de la concurrence étrangère. Et il ajoute: « La corporation hôtelière participe à l'effort collectif pour des sommes considérables, tant en réception gratuite de équipes de champions, des « us » du volant et des officiels qu'en versements effectués par la taxe des lits qu'elle s'impose volontairement. Sans elle, le comité doit le proclamer bien haut, il serait impossible d'envisager même l'idée de continuer. Or nous

sentons venir le moment où, las de fournir à peu près seuls l'effort financier hivernal, sans bénéfice qui en vaille la peine, les hôteliers préféreraient renoncer à ouvrir leurs maisons. Que ferez-vous, que ferons-nous ce jour-là? Car une station ne peut vivre sans moyens de réception. S'il n'y a pas d'hôtels pour les recevoir, il n'y a pas non plus d'hivernants. Notre vallée se replongera dans cette léthargie hivernale qui pèse sur tant de pauvres vallées alpines. Et ce sera, à la stupefaction du monde entier, le plus grand dommage pour tous. Le programme de la saison 1926-1927, que nous avons l'honneur de vous adresser, sera-t-il le dernier d'une série pourtant glorieuse dans les annales des sports d'hiver? A vous de le décider. »

Légations et consuls

Nos consuls à l'étranger. Le comité de la section de la ville de Berne de l'Union suisse du commerce et de l'industrie s'est prononcé en faveur de la transformation du consulat honoraire de New-York en un consulat de carrière et pour la création d'un consulat suisse à Helsingfors.

Boîte aux lettres de la Direction

A divers. Mes remerciements très cordiaux pour les bons vœux que vous m'avez exprimés à l'occasion des fêtes. J'y réponds ici par mes meilleurs souhaits, car il m'est impossible de le faire individuellement.

A. Kurer, Directeur, actuellement absent pour une cure.



The brand you can trust

Hotel-Buchhaltungen
Einrichtungen nach vereinfachten System. Nachtragungen Abschlüsse, periodische Kontrollen besorgt zu ver-
Revisions- & Treuhand-A.G. Zug
(Erlste Referenzen aus Hotelkreise).

Killias & Hemmi, Chur
Filiale in Davos-Platz
Spezialgeschäft für gediegene
Hotel- u. Restaurant-Einrichtungen.
Porzellan, Cristall, Metallwaren
erstklassige Fabrikate.
Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte (Berndorf)
Grosses Lager!
Vorteilhafte Preise!
Bemusterte Offerte zu Diensten.

Schweiz. Bienenhonig
garantiert echt - kontrolliert
2 1/2-kg-Eimer b. f. n. Fr. 12.—
8 franko gegen Postnachnahme 333
Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speisensäle, Vestibüles etc. 308

Hotel - Sekretär - Kurse
Gründl. und prakt. Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Büreau- und Verwaltungsdienst) der mod. Hotel- und Restaurantbetriebe. Prüfung in allen Fremdsprachen. Freie Wahl der Fächer. Jeden Monat beginnen neue Kurse.
Man verlange Prospekte H. von 401k
Gademanns Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32

Gebr. Fehr
Schaffhausen
Weinhandel - Weinbau
Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinhalbsteins die höchste Auszeichnungen.
Goldene Medaillen

ENGLAND
Ecole Internationale — Herne Bay
— Gegr. 1900 —
Englisch in 3 Monaten. Garantiert durch Einzelunterricht die genügende Erlernung der Sprache für das Hotelfach etc. Prima Pension und Familienleben zugesichert. Prospekte und beste Referenzen auf Verlangen durch
A. H. Cutler, Principal, 18, Downs Park.

IMOBILIERSTEG & CIE. A.G. S.A.
LEINENWEBEREI **Huttwil** TISSAGE DE TOILE
Hotelwäsche mit Namenswebung
Linges d'Hôtel avec inscription

Küchen-Maschinen-Anlagen
mit Schranktitisch und elektr. Antrieb, bei
V.A.F.A. A.-G., ZÜRICH
Tel. Selnuu 38.35, Schlätteng 25.

La Fabrique de meubles en Jone
S. A. M. S. A.
Clarens - Montreux - Tél. 429
Spécialité de meubles en Rotin et Jone pour Hôtels, Tea-Rooms, Jardins, Cliniques. - Devis sur demande - Catalogue illustré à la disposition des clients. Prix très avantageux. Qualité. - Exécution soignée.

Nerven-Heilanstalt
"Friedheim"
Zihlschlacht (Thurgau)
Eisenbahnstationen: Amriswil, Bichsfozell-Nord
Nerven- u. Gemütskranke
Sorgfältige Pflege. - Gegründet 1891
Drei Ärzte. - Telefon Nummer 3
Chefarzt und Besitzer:
Dr. Krayenbühl

Hotel-Wäschereien
Modern! Gut! Preiswert!
Maschinenfabrik & Geisserei Netstal A.-G.
Netstal

DERNIER PERFECTIONNEMENT

Lavabo „Simplon“
en grès, avec batterie „Monoblo“ combinée au vidage extérieur (système breveté) Installation recommandée pour Hôtels, Pensions, etc.
GETAZ, ROMANG, ECOFFEY S. A.
LAUSANNE, GENÈVE, VEVEY
Articles sanitaires
Dallages et revêtements céramiques en gros
Exposit on permanente

Lavabo „Simplon“
en grès, avec batterie „Monoblo“ combinée au vidage extérieur (système breveté) Installation recommandée pour Hôtels, Pensions, etc.
GETAZ, ROMANG, ECOFFEY S. A.
LAUSANNE, GENÈVE, VEVEY
Articles sanitaires
Dallages et revêtements céramiques en gros
Exposit on permanente

ja, aber **Kenner** verlangen nur:
Chianti Ruffino
Generalvertreter: **Henry Huber & Cie., Zürich 5, Sihlquai 107** — Telefon Selnuu 2500

Trafic et Tourisme

La poste auto-chenille.

Elles sont devenues bien rares en Suisse, les solides et lourdes voitures jaunes, traînées par de robustes chevaux, dont l'arrivée au relais se signalait longtemps à l'avance par les grelots bruyants de l'attelage et le claquement du fouet du postillon perché sur son siège élevé. L'automobile a fait la conquête de la route et la poste, suivant le progrès général, a remplacé ses diligences par les élégants et commodes autocars que chacun connaît déjà. Une administration active et prévoyante, secondée par un personnel de tout premier ordre, a doté le parc des automobiles fédérales d'un matériel abondant, offrant toute sécurité, entretenu avec un soin méticuleux et assurant aux voyageurs toujours plus de confort et d'agrément.

On comprend facilement que la transformation du matériel roulant de l'administration postale se soit opérée peu à peu, afin de tenir compte des résultats acquis, et qu'elle ait porté tout d'abord sur les services plus nombreux, plus rémunérateurs et plus faciles de la belle saison. L'organisation étant maintenant tout à fait au point pour l'été, voici qu'on s'occupe plus spécialement d'assurer aussi en hiver, même dans les régions montagneuses, le transport des voyageurs par la poste en véhicules à moteur.

Mais l'auto-car ordinaire ne peut pas être utilisé en hiver sur nos routes alpines où la neige atteint souvent une grande hauteur, où elle est fréquemment accumulée par le vent, où elle est tantôt humide et molle, tantôt poudreuse, mal adhérente ou glissante. On a songé alors à l'auto-chenille.

Comme tant d'autres remarquables améliorations techniques, l'auto-chenille est une fille de la guerre, pendant laquelle l'invention a été appliquée aux « tanks », de terrible mémoire. Puis l'auto-chenille s'est promené dans les sables brûlants du désert et maintenant la voilà qui sillonne les cols glacés où la neige autrefois suspendait tout trafic.

Dès les premiers essais, on a pu constater que l'invention était réellement pratique et que, moyennant quelques adaptations aux conditions spéciales de nos routes escarpées, sinuées et souvent étroites, l'auto-chenille serait parfaitement capable d'assurer le transport relativement rapide, sûr et confortable des voyageurs même durant les périodes les plus difficiles de la mauvaise saison. Si le besoin s'en fait sentir, du reste, des véhicules encore plus lourds, les chasse-neige, précèdent les auto-chenilles pour leur frayer le passage, assurant ainsi aux voyageurs le maximum de sécurité.

Chose curieuse, c'est dans le canton des Grisons, probablement le plus réfractaire en Suisse aux progrès de la circulation automobile, que les premiers services d'auto-chenilles ont été introduits en hiver sur les routes de Lenzerheide et de la Maloja. C'est là, le nouveau trafic est attendu au parcours Reichenau-Tamins. Au total, treize auto-chenilles circulent pendant cette saison sur des routes alpines pour le compte de notre administration des postes.

On peut ainsi, par exemple, se rendre de Coire à Lenzerheide, en passant par Churwalden et Parpan, en deux heures seulement de voyage

confortable, ce qui aurait été impossible auparavant.

« La Suisse », de Genève, dans un récent numéro, consacré spécialement aux sports d'hiver, écrivait à ce propos :

« N'est-ce pas là un effort notable et comme à n'en pas douter le succès va cette année le récompenser, n'est-on pas en droit d'espérer que bientôt il n'y aura plus de cols que, printemps ou hiver, sans grelottière peut-être, mais annoncées d'une trompe puissante, ne franchiront les auto-chenilles, des postes fédérales ? »

Il est impossible d'imaginer voyage plus agréable que d'avancer dans le silence blanc des routes alpines, confortablement installé, tel le spectateur d'un interminable et sans cesse nouveau décor. Il y aura sur ces trajets nombre de voyageurs curieux, eux aussi, de faire en auto-chenille leur traversée du désert de neige.

Il est superflu de relever l'importance de la continuation en hiver des services de transport des voyageurs par les postes, soit pour les hôtes qui viennent chez nous se livrer aux sports et au tourisme hivernaux, soit pour les populations locales. Au fur et à mesure de l'extension de ces services, des stations jusqu'à présent trop isolées pendant la mauvaise saison verront s'accroître leur clientèle et les visiteurs auront nécessairement sur le mouvement touristique d'hiver en Suisse la plus favorable influence.

Le trafic du nouvel an. Durant les fêtes de l'an, les principales stations des C. F. F. ont enregistré un très fort contingent de voyageurs. Les trains directs sur les arrières principales ont dû être doublés. La gare de Berne, pour elle-même, a enregistré un peu plus de voyageurs que l'année dernière.

Pour sauver le Monthey-Champéry. Pour venir en aide au chemin de fer secondaire Monthey-Champéry en détresse, le Conseil d'Etat du canton du Valais vient de décider l'interdiction en 1927 de la circulation des autocars de plus de huit places, ainsi que des camions et des camionnettes sur la route Monthey-Champéry.

Pour la gare de Genève. On cherche à organiser pour le printemps une conférence entre la direction du P. L. M., la direction générale des C. F. F. et le gouvernement genevois, en vue d'étudier en commun diverses questions intéressant le trafic ferroviaire à Genève et notamment le développement de la gare internationale de Cornavin.

C. F. F. et Bussigny - Morges. La direction générale des C. F. F. devait arrêter définitivement ces jours-ci les termes de son rapport concernant le raccourci Morges - Bussigny. Le « Journal de Genève » apprend de source autorisée que ce rapport conclut négativement, en raison des difficultés financières des C. F. F. — La question sera soumise au conseil d'administration des C. F. F., qui se réunira à Zurich le 25 janvier.

Les accidents de la rue à Londres. On a publié à Londres la statistique des accidents survenus dans la capitale et causés par la circulation pendant les six derniers mois de 1925. Cette statistique donne des résultats effrayables. Dans

le seul territoire de Londres, on compte 710 morts et 80.000 blessés.

Pour les automobiles allant en France. La dernière loi de finances française contient, à propos des droits à percevoir sur les automobiles, un article qui rend définitifs les tarifs actuellement en vigueur. On se rappelle que cependant ces droits augmentés avaient été décrétés à titre provisoire. Les véhicules automobiles suisses se rendant en France en janvier payeront donc les mêmes droits qu'au trimestre d'octobre.

Une brochure sur la circulation. Les accidents devenant toujours plus nombreux par suite de l'augmentation considérable de la circulation routière et de l'accroissement rapide du nombre des camions et automobiles, le Conseil communal de Zurich demande un crédit de fr. 8750.— pour la publication d'une brochure tendant à éviter les accidents sur la route et intitulée « Zürcher Verkehrsbüchlein. Die Verhütung von Unfällen auf der Strasse ». Cette brochure, élaborée par les autorités de police et scolaires, sera tirée à 25.000 exemplaires; elle indique particulièrement aux écoliers de quelle façon ils doivent circuler dans la rue. La maison d'édition s'est réservée le droit d'offrir la brochure en question aux autres villes.

Dans la vallée d'Aoste. Il s'est récemment constitué à Aoste une association, dénommée « Pro Valle d'Aosta », dont le but est de contribuer au développement de la vie économique et intellectuelle dans les principaux centres de la région, de favoriser par tous les moyens l'amélioration de l'organisation touristique et l'accroissement du mouvement des étrangers, enfin d'aménager la vallée en station de sports d'hiver. Pour appuyer et secondar cette activité, l'Ente a créé à Aoste un office de voyages et de tourisme.

Pour le tourisme en Allemagne. Sur les mêmes bases que l'Office national italien pour les industries touristiques (Ente) a été institué en Allemagne un organisme destiné à favoriser l'affluence des étrangers au moyen d'une large propagande. La nouvelle institution allemande tend déjà à étendre son activité au dehors et elle a commencé par la France. Non seulement elle a établi un office particulier à Paris, mais elle a encore ouvert un service d'informations touristiques dans les locaux de l'Agence des voyageurs-suisses, avec un personnel allemand accoutumé à donner des informations à ceux qui veulent visiter l'Allemagne.

Une exposition touristique à Tokio. Pour fêter le 15^e anniversaire de la fondation du « Japan Tourist Bureau », l'Office national japonais du tourisme, on organise à Tokio pour le printemps prochain une Exposition touristique à laquelle participeront les offices, entreprises et firmes de tout le monde qui s'occupent de la préparation des voyages et du transport des voyageurs. L'exposition comprendra le matériel de publicité et de propagande de tout genre. Les organisateurs se proposent de stimuler de cette manière l'intérêt du public japonais pour les voyages, en lui faisant connaître les principaux moyens de

communications, les grandes routes de tourisme, les endroits et les régions les plus pittoresques du monde.

Une campagne peu loyale. Il est des journaux — et ils sont même assez nombreux aujourd'hui — qui ne perdent pas une occasion de chercher noise à quelqu'un. Les progrès du tourisme et de l'hôtellerie en Suisse, tout particulièrement, ont le don d'exasperer certaines feuilles étrangères. Maintenant elles publient des articles tendancieux, en tout cas fort peu véridiques, sur « la grippe en Suisse ». L'Office suisse du tourisme a été photographié aussi à nos légations de Berlin, d'Amsterdam et de Londres, c'est-à-dire à nos représentations diplomatiques accréditées auprès des Etats qui nous intéressent spécialement au point de vue des sports d'hiver, ainsi qu'au Bureau international de tourisme, pour le leur priver de rétablir les faits.

Tourisme international. Le congrès de l'Association de tourisme international « Unitt » sera inauguré le 10 janvier au Caire. Les organisateurs en attendent le meilleur succès. Plusieurs administrations de chemins de fer européens ont accordé aux participants au congrès des réductions de 30 à 50%, et les compagnies de navigation qui font le service pour l'Egypte — le Lloyd Triestino, la Siltmar et les Messageries maritimes — ont également accordé des réductions de plus de 50%. Le siège central de l'Unitt à Rome a déjà les adhésions des plus importants représentants du tourisme international de 13 pays: Amérique du Nord, Italie, Autriche, Tchécoslovaquie, Allemagne, Grèce, France, Pays-Bas, Espagne, Suède, Suisse, Norvège et Hongrie.

Le tourisme en Italie. L'« Ente » vient de publier une statistique intéressante sur les personnes arrivées en Italie par voie de mer durant le mois d'octobre 1926. Les bateaux ont amené dans la péninsule 14.708 passagers, dont 5.883 Italiens et 5.825 étrangers. D'après la classe des billets, les Italiens se répartissent comme suit: 54 en classe de luxe, 690 en première classe, 1260 en seconde classe et 3879 en troisième classe; 210 étrangers voyageaient en classe de luxe, 2319 en première classe, 1905 en seconde classe et 1497 en troisième classe. La répartition par nationalités est la suivante: 175 Français et Belges, 1700 Belges, 857 Anglais, 675 Allemands et Autrichiens, 45 Danois, Scandinaves, Hollandais et Baltes, 1339 Nord-Américains, 201 Sud-Américains, 55 Egyptiens, 87 Espagnols et Portugais, 123 Orientaux et 568 ressortissants d'Etats divers. Les bateaux italiens ont débarqué 9316 passagers et les navires étrangers 2392.

Mandats postaux pour la Hongrie. Le 1^{er} janvier 1927, la Hongrie a introduit dans ses relations avec l'étranger une nouvelle valeur monétaire dénommée « pengoz », divisible en 100 « fillers ». En conséquence, le montant versé à la poste, en Hongrie, n'est plus indiqué en couronnes hongroises dans les mandats à destination des autres pays, mais en pengoz et en fillers. De même, depuis le 1^{er} janvier, les mandats consignés en Suisse à destination de la Hongrie doivent être établis en pengoz et en fillers.

Preisverdinge, belgische
Peddig Rohmöbel
naturwurs oder gebeizt.
Wetterfest
Boondock Rohmöbel
Weidenmöbel
Gestäbte Rohmöbel
in allen Farben
Liegetühle
Krankentühle.
Besuch, Musteranfragen und
Kataloge zu Diensten
CUENIN - HONI & Cie.
Rohmöbelfabrik Kirchberg (Bern)

Orfèvrerie Jacob
Genève (St-Jean)
Téléphone: Mt. Blanc 3077 — Adr. télégraphique:
Jacobor. Genève.
Fabrication spéciale pour
Hôtels et Restaurants
Couverts et Orfèvrerie de table
métal blanc argenté fortement
Réparations-Réargenture
Maison fondée en 1878. — 5 médailles d'or.

Neue Ideen
für Hotelbuchführung. Ersatz des Reccetenbuches.
vereinfachtes Journal bringen Unkosten-Ersparnis.
Prospekt gratis zu Diensten
Bücherexperte J. Suter, Zürich 7

BOUCHONS
MACHINES & ARTICLES
DE CAVE
CHAILLIOT
FRÈRES S.A.
GENÈVE

COGNAC
MARTELL
J & F
PRODUIT NATUREL des vins
récoltés et distillés dans la région de COGNAC
Demandez dans tous les Hôtels et Restaurants de 1^{er} ordre
la qualité « Cordon Bleu » cognac ayant 35 ans d'âge garantis


**SCHWEIZERISCHER
HOTELLERIE
KALENDER**
FÜR DAS JAHR
1927
In Leinwand gebunden, 176 Steiten stark.
Preis Fr. 1.—
Die neue Ausgabe, die den Herren Hoteliers
als Neujahrsgabe vor einigen Tagen zugestellt
wurde, hat wegen ihres reichen, praktischen
Inhalts beste Aufnahme gefunden. Das Werk
ist für alle Hotelfachleute ein nützliches Nach-
schlagebuch. — Zu beziehen durch jede Buch-
handlung oder direkt vom
Verlag Otto Walter A.G.
Olten

SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
BOUVIER
FRÈRES
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

ONLIWON-
Klosettpapier
empfeht
Fritz Danuser
vormals Schöf & Cie.,
Zürich 6
Allein-Verkauf für die Schweiz.

Geschäftsbücher
für Hotels
liefert prompt und billig
Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein
Basel 2
(Gefl. Musterbogen verlangen)

SULZER KÄLTEMASCHINEN

für alle Anwendungsgebiete

Metzgereien, Charcuterien, Confisereien, Molkereien, Hotels etc.
nach dem Ammoniak- und nach dem Kohlensäuresystem

Automatische Kleinkältemaschinen

Preiswürdig und wirtschaftlich im Betrieb. — 50jährige Erfahrung. — Kostenvoranschläge und Auskünfte kostenlos.

GEBRÜDER SULZER, Aktiengesellschaft, WINTERTHUR

Controllleur für Grosshotel der Südschweiz (Jahresbetrieb) gesucht per 1. Januar 1927

Nur ganz tüchtige Kraft, mit Erfahrungen und Kenntnissen der Don- und Journalkontrolle, Wärcin- und -Ausgang, Lieferanten- und Handwerker-Ueberwachung, kommt in Betracht. Bewerber mit Kenntnissen der italienischen Sprache bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Altersangabe, Bild und Referenzen erbeten unter Chiffre W. E. 2886 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Esplanade, Marienbad

sucht für Sommersaison 1927

Empfangschef (Direktor)

erfahren, internationaler Fachmann, tadelloser Erscheinung, 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, ledig, Offerte, Zeugnisse, Referenzen, erbeten an die Direktion des Theater-Café Tepitz-Schönau C. S. R. (2536)



LENDI & CO

St. Gallen - Chur
Weinhandel - Weinbau

Weine eigener Produktion und Hausmarken:

Alte Veltliner Tiroler * Oberländer

Unsere Schaumweinkellerei:
Grands Vins d'Asti Mousseux

doux et demi sec

Marke „Aspermont“

Nach Champagnerart auf dem Rüttelpult behandelt.
Natürliche Flaschengärung.



Die Glacia-Kühlanlagen

verdanken die grossen Erfolge ihrer Zuverlässigkeit, Billigkeit und Qualität. Verlangen Sie kostenlose Offerte von

Ad. Sulger, Kühlanlagen, Zürich

Bureau: Freigutstrasse 4

Gesucht, für nächste Sommersaison, ein erfahrener

Hotel-Direktor

der 4 Sprachen mächtig, zur Leitung von 3 Häusern mit 300 Betten in bekannnten Sommer-Kurort, sowie auch eine tüchtige

Empfangsdame

ebenfalls der 4 Sprachen mächtig, als Hilfe der Direktion. Anmeldungen mit Referenzen unter Chiffre A. K. 2604 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

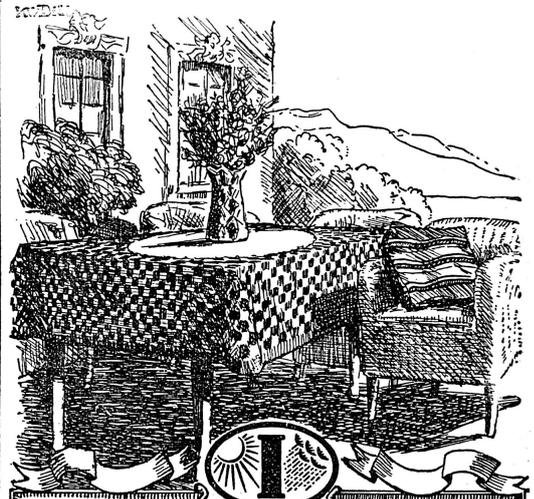


gebr. Keller-Öfen

Wir suchen regelmäßige Abnehmer von

gesalzenen Zungen

la. Qualitätsware, zu niedrigsten Preisen. Anfragen sind zu richten: Tribüne Syndikat Boucherie, rue de Hesse 6, P. 24433 X. Gené. 5428



Indanthren

FARBIGE TISCHDECKEN DEKORATIONS-STOFFE

usw. aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide müssen
waschecht, lichtecht, wetterecht

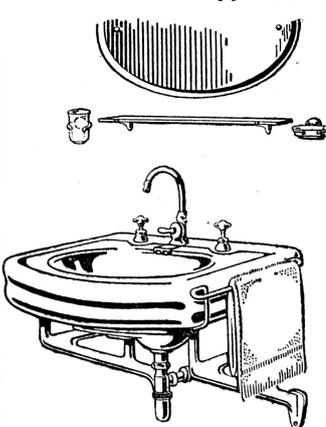
sein. Diese Eigenschaften haben in hervorragendem Maße alle mit der oben abgebildeten Schutzmarke versehenen Waren.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich stets indanthrenfarbige Stoffe und Garne von Ihren Lieferanten.



PRODUKTE DER
HACO-GESELLSCHAFT AG
BERN GÜMLIGEN
Goldene Medaille, Burgdorf 1924

TROESCH & Co., A.-G. Zürich BERN Antwerpen Fabrik sanitärer Apparate



Hotel-Zimmer-Toilette TRIUMPH

aus schwerem Feuerstein mit neuer verdeckter Mischbatterie für Kalt- und Warmwasser, Modell Troesch.

Neue glatte Toiletten Garnituren

Musterschutz No. 40002.

DIREKTION

Hotel oder Pension, 2 Saisons- oder Jahresgeschäft bevorzugt. Beste Referenzen, Gefl. Offerten unter Chiffre K. L. 202 hauptpostlagernd, Zürich 1, erbeten. P. 73 Z. 5442

2 erstklassige, grosse Hotels

in BAD GASTEIN und SALZBURG (Österreich) in bestem Betriebe, Lage und Ausstattung, aus Familiengründen, auch einzeln, zu verkaufen. Anfragen und Offerten an Hauer, Wien XIII, Altgasse 20.

H. Welkerling inserieren bringt Gewinn!

Metzgerei zum Schaffli
Tel. 39
Rapperswil
(St. Gallen)
empfehlt seine Spezialitäten:
St. Galler Bratwürste
Gemeinderatsschublinge
garantiert milddesalzte
Schinken
gesalz. Zungen
à Fr. 6.— per kg.
geräuchte Zungen
à Fr. 7.— per kg.
Nur erstklassige Ware!
458a (R. J. 1820)

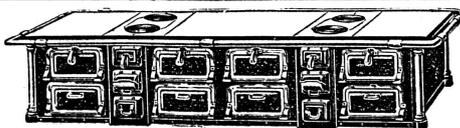
Revue - Inserate sind nie erfolglos



Langenthaler Senf

Alleinige Fabrikanten: Helvetia Langenthal

Nicht nur Fleisch, sondern auch Ihre Saucen und Salate werden zu Delikatessen, wenn mit dem herrlichen Langenthaler Senf gewürzt. Langenthaler Senf ist nicht ein gewöhnliches Produkt; Sie müssen ihn versucht haben, um seine überlegene Güte zu erkennen. Trotzdem ist er im Preise nicht höher. Wenn Sie die Gewähr haben wollen, wirklich echten Langenthaler Senf zu erhalten, so achten Sie genau, dass auf Gläsern und Töpfen nebenstehende Schutzmarke steht, — Dürfen wir Ihnen nicht auch ein Gratismuster schicken?



SARINA-WERKE A.-G., FREIBURG (Schweiz)

Restaurations- und Hotel-Herde

jeder Grösse mit u. ohne Warmwasserbereitung. — Grösste Leistung garantiert.

Höchste Auszeichnung Schweiz, Landesausstellung in Bern. (Prima Referenzen)

Roffignac

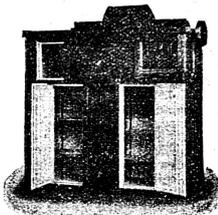
Cognac fine Champagne

Récolte 1906

Récolte 1911

In allen besseren Wein- und Spirituosenhandlungen erhältlich.

A-S Kühl-Automaten
Fabrikat Brown Boveri
Hotel - Kühlanlagen



Audiffren Singrün
Kälte-Maschinen A.-G.,
Basel, St. Johannvorstadt 27

Billards - Accessoires de billard

Marchandises de 1ère qualité. Prix modérés. 345a
Se recommande

Fr. Bæriswyl, Safenwil (Arg.)
Telephon Nr. 22

Perstteppiche

direkt von den grossen Stapel-
plätzen persönlich ausgesucht,
verkauft wir zu

En-gros-Preisen

an die werte

Hotel-Kundschaft

Wir bitten Auswahlendung
oder unverbindlichen Besuch u.
Kostenvoranschlag z. verlangen.

Mit höflicher Empfehlung:
Spezialhaus für
Perser und Orient-Teppiche

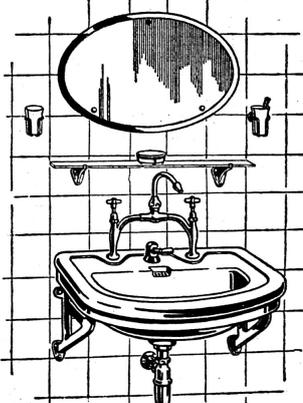


Tram 3 und 9 bis Kreisgebäude Hottingen

**Ihr Hotel ist stets
besetzt**

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische
mit fliessendem temperiertem Wasser haben

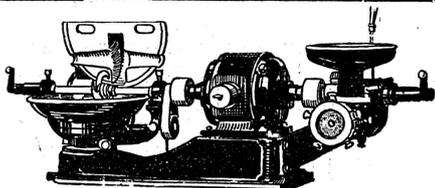
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



**Votre hôtel sera toujours
au complet**

si les lavabos avec eau courante et tem-
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Küchenmaschine „Zwilling“
„HELVETIA“

In- und Auslandspatente, Fleisch- und Gemüsemaschine „Blitz“ und „Scheffel“;
direkt gekuppelt mit Elektromotor; keine Transmission mehr notwendig. Vor-
teilhafte Maschine für Hotels, Metzgereien etc. — Prospekte und Besuche
kostenlos.

Liechti & Cie., Langnau (Bern)
Fabrik moderner Metzgerei-Maschinen
Telephon Nr. 144

Berücksichtigt Schweizerfabrikate

Huilerie Lambert, Lausanne

Berte Qualitäten
Billigste Preise
in
Speise - Oelen

Verlangen Sie unsere Offerte



Hotelzimmer-Tresor



Mit Versicherung gegen
Einbruchdiebstahl von
5-50.000 Franken.

Seit 10 Jahren in ers-
ten Häusern bestens
eingeführt.

Schweizerische Tresor-Gesellschaft, Zürich

SPEZIALGESCHÄFT FÜR HOTELS UND RESTAURANTS

LUDWIG & GAFFNER

Bern - Spiez

Comestibles • Delikatessen • Konser-
ven • Kolonialwaren • Kaffeerösterei

Man verlange unsere wöchentlichen Comestibles-Preislisten

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

Wiskemann

PARADEPLATZ · ZÜRICH

*Schwer versilberte Bestecke und
Tafelgeräte, sowie Nickelwaren
für Hotels, Restaurants und Konditoreien*

Abgabe von Leihbestecken



Roco

BOHNEN

Tragen Sie einmal unsere jungen, frischen, fadenlosen Bohnen auf;
sie sagen auch den Feinschmeckern unter Ihren Gästen zu. Jede lang-
weilige Zurechtung ist Ihnen erspart. Roco-Conserven sind fein zubereitet,
schmackhaft und ausgiebig.

Roco-Conserven — gute Conserven!
Verlangen Sie die Büchse mit dem gelben Dreieck.

Roco die neue Marke für
CONSERVE & CONFITURE · RORSCHACH

Kochherde



GEBR. KREBS
OBERHOFEN
THURSEE

'Rapidmethode' Englisch in 30 Stunden

Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag
wichtiger und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die
Frage, ob man überhaupt englisch lernen soll, sondern wo und
wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der
Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf Grund
jahrzehnter Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden,
durch welches der Lehrling in seinem eigenen Heim mittels
brieflichen Fernunterrichts
in interessanter und leichtfasslicher Art die englische Sprache
in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen
lernt. Erfolg garantiert. 500 Referenzen. — Man verlange Pros-
pekt mit zahlreichen Anerkennungs schreiben gegen Rückporto.
Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 80.

SPEZIALSEIFE
SPEZIALSEIFENPAENE
SPEZIALSEIFENMEHL

mit SALMIAK- u. TERPENTIN-Gehalt
sind unübertroffen.

Prima Referenzen, höchste Auszeichnungen. — Man
verlange Offerten.

CHEMISCHE FABRIK STALDEN
(Emmental)

**Sämtliche
Hotel-Wäsche**

in allen Preislagen liefern billigst

J. Kihm-Keller's Söhne
Wäschefabrik
Frauenfeld
Haus gegr. 1872



Ambrosia

wird als das
Feinste
in Speiseölen anerkannt.
Zum **Kochen**
für **Salat**
und **Mayonnaise**

Referenzen von erstklassigen
Hotels. Ersatzöl weisse man
energisch zurück. Man achte
auf die plombierten Original-
gebände.

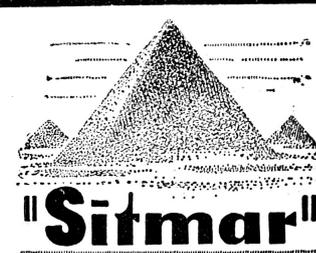
Ernst Hürlimann
Wädenswil

Bürgermeisterli

bellebter
Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel



"Sitmar"

Nach **Agypten**
Syrien

Konstantinopel
Schwarzes Meer

bevorzugen Sie die allgemein bevorzugten Linien derz

"SITMAR"

(Società Italiana di Servizi Marittimi)

Regelmässiger Reise- und Postverkehr mit neuesten
Schiffstypen nach allen Häfen des **nahen Orients**.

Besonderer **Exklusivdienst:**
Europa - Agypten
mit Luxusdampfer „Esperia“

Mittelmeer- und Nordland-Fahrten mit
„**Neptunia**“

General-Vertretung:

„SUISSE-ITALIE“, ZÜRICH
Bahnhofstrasse 80 — Reise und Transport A.-G.
Filialen: Basel, Luzern, St. Gallen, Genf, Lugano, Locarno